

April 2017

WDR 1

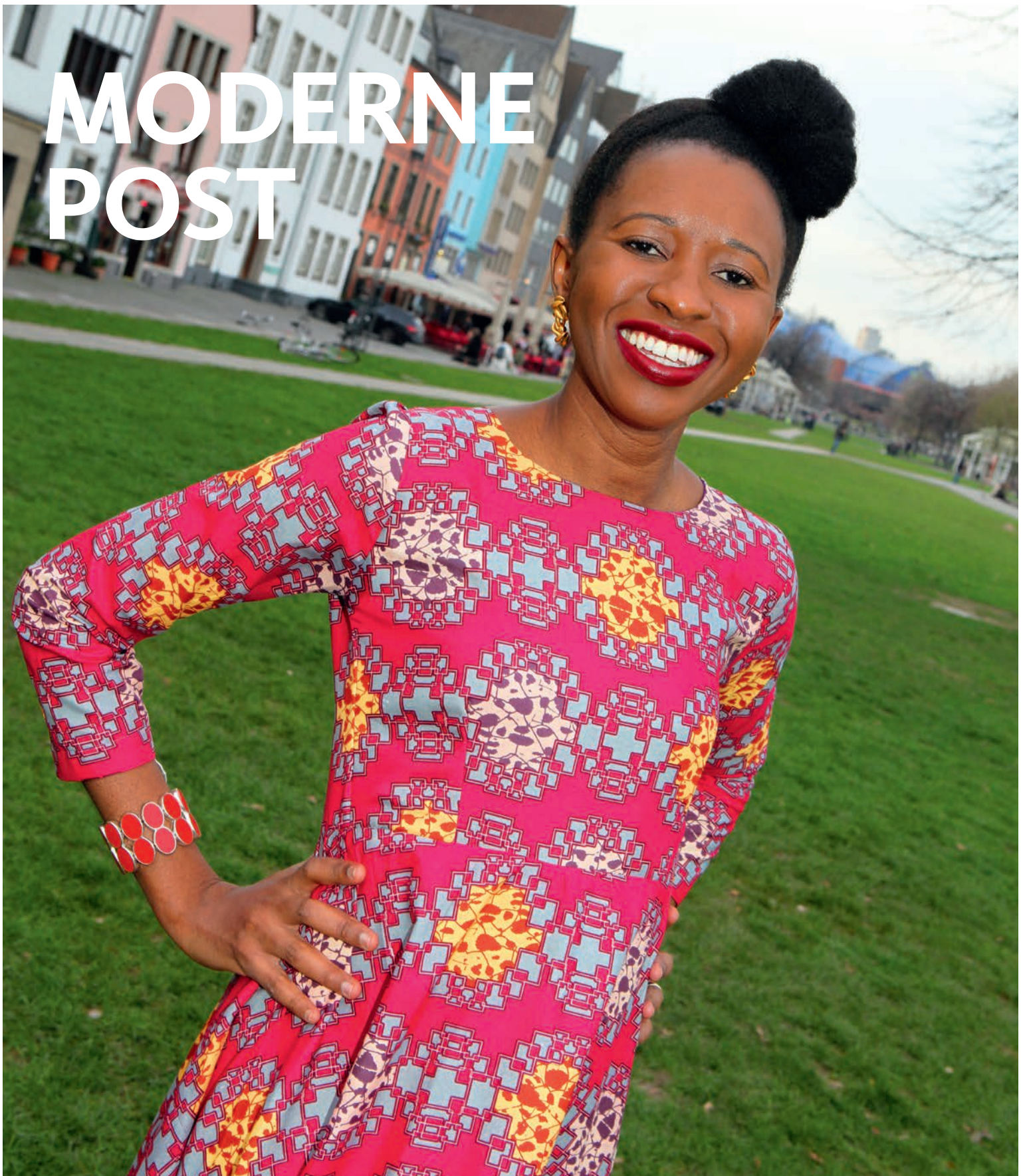
print

DAS MAGAZIN DES WDR

NRW-WAHL 2017

950 KANDIDATEN IM CHECK

MODERNE POST



Imbolo Mbue saß in der Wahlnacht, die uns Trump bescherte, in ihrer New Yorker Wohnung vor dem Fernseher. „Sie zitterte und wütete, beschimpfte das Gerät“, berichtet die FAZ. Die Autorin, deren erfolgreicher Debut-Roman „Das geträumte Land“ seit Februar auf Deutsch erhältlich ist, schreibt nun mit ruhiger Hand „Briefe aus Amerika“ an WDR 3. Was die eingebürgerte Immigrantin aus Kamerun heute denkt, hören Sie am 5. April in »Kultur am Mittag« zwischen 12.10 und 13.00 Uhr. Am 12. April folgt Brieffreund T.C. Boyle und am 19. April Rita Mae Brown.



70 JAHR, BLONDES HAAR

Iggy Pop, hier eines der seltenen Bilder, auf denen er auch obenrum etwas anhat, wird 70. Das hätte der Wegbereiter des Punkrock wohl nicht erwartet, damals im Drogen-Mekka Berlin, in der WG mit David Bowie. Pop spielt die verschiedensten Musikstile, Jazz sogar, und gilt als desillusionierter Chronist des zeitgenössischen Amerika. Einen Tag nach seinem Geburtstag, am 22. April ab 22.04 Uhr, würdigt »WDR 3 Open Sounds« den Künstler. In „Iggy Pop 70 – Zwischen Proto-Punk und Post-Chanson“ stellt der ewige „Passenger“ sich den Fragen von Thomas Mense.

VER-LIEBT?



20 Jahre nach dem abrupten Ende ihrer Sommerliebe treffen sich Martin (Hans Löw) und Fiona (Katharina Marie Schubert) zufällig an einer Hotelbar wieder. Er hat mittlerweile Familie, dennoch verlieben sich die beiden wieder ineinander (oder sind es noch). Klingt ein bisserl nach Schmonzette, „ZWEI“ ist aber Fernsehen voller Wahrigkeit und lebt vom überzeugenden Spiel der Hauptdarsteller. In drei zeitlich auseinander liegenden Episoden finden und verlieren sich Martin und Fiona. Ende gut? Das erfahren Sie am 19. April um 20.15 Uhr im ERSTEN.



RAUSGESCHRIEBEN

Daniel Kossik steht mit dem Rücken zur Wand – zumindest in dieser Szene aus dem Dortmund-»Tatort« „Sturm“. Kossik-Darsteller Stefan Konarske, gerade als junger Friedrich Engels in „Der junge Karl Marx“ im Kino zu sehen, hatte es im Sommer bereits angekündigt: Dies wird sein letzter Einsatz im bislang einzigen vierköpfigen »Tatort«-Team. Welche Idee die Drehbuchautoren hatten, um den Polizeioberkommissar dramaturgisch wirkungsvoll aus dem Dienst zu entfernen – Burnout, Auswanderung, Jobwechsel, Tod – erfahren Sie am 17. April um 20.15 Uhr im ERSTEN.



ZUSAMMEN SCHWEISSEN

In „Heimwerker-King“ Fynn Kliemann hat Dittsche wohl einen Seelenverwandten gefunden, was die improvisierte Umsetzung von reinen Weltideen angeht. Der Youtube-Chaot und der Hamburger Visionär bauten zusammen ein Terrarium für die verwaiste Schildkröte des verstorbenen gleichnamigen Stammgastes, das jetzt Ingo Imbiss schmückt. Dittsche ist sich sicher: Das Tier ist auf dem Weg aus der Winterstarre in die „Verlockerung“. Ingo glaubt, es sei aus Plastik. Bilden Sie sich eine eigene Meinung freitags um 23.30 Uhr im WDR Fernsehen und unter dittsche.wdr.de.

Editorial



Foto: Arnebeck

Liebe Leserinnen und Leser,

vor jeder Wahl dasselbe Spiel: Das Ergebnis, das der Wahl-O-Mat für mich ausspuckt, ist immer etwas überraschend. Diesmal aber habe ich die Chance, mir ein sehr genaues Bild davon zu machen, wer mich künftig im Landtag vertreten sollte: WDR.de stellt rund 950 Kandidaten in rund 950 Videos vor. Alle WDR-Landesstudios machen bei diesem Großprojekt mit. Wir besuchten am ersten Produktionstag das Studio Wuppertal (Seite 8).

Europa schaut unterdessen gebannt auf das Abschneiden der Rechtspopulisten in Frankreich. In unserem Nachbarland sieht es nach einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Marine Le Pen und dem Parteilosen Emmanuel Macron aus. Das »Story«-Team des WDR interessiert die Frage, wie es Le Pen gelang, den rechtspopulistischen Front National zu „entdämonisieren“ (Seite 22). Seine Recherchen zeigen auch, auf welche Geldgeber die FN-Chefin zählen kann und dass Russland nicht nur mit dem Wahlkampf in den USA in Verbindung zu bringen ist.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Maja Lenzian

SPORT AUF WDR 5

Mehr als Fußball-Bundesliga

18 Im neuen »Sportecho« auf WDR 5 soll vor allem eines im Fokus stehen: hintergründiger Sportjournalismus. Neben tagesaktuellen Berichten wird es einen Schwerpunkt zum NRW-Sport geben.



Foto: WDR/Falke

Armans zweites Geheimnis

40 Der WDR setzt Ostern die erfolgreiche Mystery-Serie »Armans Geheimnis« fort. Kurz vor Start der zweiten Staffel trafen wir Arman alias François Goeske auf einen Vanille-Chai.



Moderieren das neue »WDR 5 Sportecho«:
Anke Feller und Marc Eschweiler Foto: WDR/Sachs

Titel

- 8** WDR.de stellt in Videos rund 950 Kandidaten vor, die bei der NRW-Landtagswahl am 14. Mai kandidieren. Ein Mammutprojekt
- 12** Der WDR begleitet die NRW-Wahl mit einer aufwändigen Berichterstattung. Vor allem im Fokus: die Themen der Wähler

Multimedia

- 17** Das bislang größte Virtual-Reality-Projekt des WDR zeigt den Kölner Dom in bildgewaltiger 360-Grad-Optik

Sport

- 18** Bundesliga und mehr: Das neue »Sportecho« auf WDR 5 liefert samstags News und Hintergründe

Verkehr

- 20** Jeden Tag Stau und Verspätungen in NRW. Der WDR widmet dem Verkehr einen Thementag

Medienmenschen

- 21** WDR-Legende Dieter Thoma wird 90 Jahre alt
- 27** Grimme-Preis für »Hier und heute«-Dokumentation über die Dortmunder Nordstadt

Ausland

- 22** Vor der Wahl in Frankreich beleuchtet »Die Story im Ersten« den Aufstieg der Rechtspopulisten in Frankreich um Marine le Pen
- 26** „Trump. Das große Beben“: ARD-Korrespondenten zeigen, wie sich Amerika seit Trump verändert hat

Jubiläum

- 28** Seit 20 Jahren berichtet phoenix aus dem Bundestag. Anfangs umstritten, heute nicht mehr wegzudenken

Kinder

- 34** Der KiRaKa-Entdeckertag soll Kindern Lust auf Wissenschaft machen. Dieses Jahr zum zehnten Mal

Gesellschaft

- 36** »WDRforyou« erklärt Geflüchteten seit einem guten Jahr, wie unsere Gesellschaft funktioniert. Dafür wurde die Redaktion jetzt von Joachim Gauck geehrt

Berufsbilder

- 38** Frank Schewe ist einer von uns: Er ist Redakteur in der Verkehrsredaktion Dortmund

Im Gespräch

- 40** Der Schauspieler François Goeske drehte im Sommer die zweite Staffel von »Armans Geheimnis« im Bergischen Land. Kurz vor Sendestart hat er sich mit uns getroffen

Glosse

- 42** Christian Gottschalks Beitrag zum Thementag Verkehr. Er kennt manche Orte in Nordrhein-Westfalen nur aus den Verkehrsnachrichten. Und er ist Bahn-Fan
- 43** Service/Impressum

WDR CHECKT 950 KANDIDATEN

Großprojekt zur NRW-Landtagswahl 2017

Wer sind eigentlich diese Menschen auf den Wahlplakaten – und für welche Themen stehen sie? Zur Landtagswahl am 14. Mai in Nordrhein-Westfalen bietet WDR.de erstmals die Möglichkeit eines „Kandidatenchecks“: Online stellen sich rund 950 Parteien-Vertreter aus den 128 Wahlkreisen dem direkten Vergleich. Für den WDR eine logistische Herausforderung.

Die „Kandidatenchecker“ im Studio Wuppertal (v.l.): Autor Johannes Rasch, Kameramann Martin Robertz, Redakteur Klaus Leymann und Kandidatenbetreuer Jan Niklas Scheifers. Fotos: WDR/Born







Dieses WDR.de-Büro schmücken während der Produktion des »WDR-Kandidatenchecks« riesige Papierbahnen mit den Terminen für rund 950 Kandidaten: Wer sitzt wann in welchem Studio vor der Kamera? Projektleiterin Julia Lücke (Mitte), Stefanie Faulhaber und Hans-Christian Müller trauen bei dieser logistischen Herausforderung mehr dem Papier als ihren Computer-Dateien.

20 FRAGEN, 4 MINUTEN, KEINE SCHNITTE

„Ich habe mir nur die Fragen einmal durchgelesen und wusste, da fällt mir zu jedem Thema was ein“, sagt die 49-jährige Sozialarbeiterin, die im Foyer des WDR-Studios Wuppertal auf ihren Einsatz beim Videodreh für den »WDR Kandidatencheck« wartet. Mit 21 begann sie, sich politisch zu engagieren – damals noch für eine andere Partei. Heute kandidiert sie für „Die Linke“. Vom Zettel ablesen oder auswendig lernen, das kommt für sie nicht in Frage, „ich mache das lieber spontan“.

Alle Kandidatinnen und Kandidaten erhalten dieselben, ihnen vorher bekannten Fragen zu landespolitischen Themen. Jeder entscheidet selbst, ob und wie lange er zu den einzelnen Themen spricht. Nach vier Minuten ist allerdings Schluss. Chancengleichheit und Vergleichbarkeit sind Teil des ungewöhnlichen Online-Formats.

Die Idee orientiert sich an einem Projekt aus Finnland. Der Sender YLE hatte ein ähnliches Angebot zur Europawahl 2014 und zur Parlamentswahl 2015 umgesetzt. Kurz vor Weihnachten 2016 lud WDR-Fern-

sehdirektor Jörg Schönenborn alle potenziell zur Landtagswahl antretenden Parteien ein, beim »WDR-Kandidatencheck« mitzumachen. Seitdem war das fünfköpfige Projekt-Team aus dem Programmbereich Internet in ständigem Kontakt mit den Parteien. Außerdem berichtet es in einem Blog (unter blog.wdr.de/ihrewahl) laufend über den Stand des Checks.

„Konzept und Umsetzung des aufwändigen Projektes ist nur möglich, weil das Ganze eine echte WDR-Gemeinschaftsproduktion ist“, erklärt Projekt-

leiterin Julia Lücke. Bis zum Start der Produktion am 15. März hatte die Projekt-Redaktion für rund 950 Kandidatinnen und Kandidaten die Termine gemacht. Die Teams vor Ort drehen bis zu acht Tage am Stück: in elf NRW-Studios sowie drei Regionalbüros des WDR und im Landtag – eine technische und logistische Herausforderung für die Produktion und ein Interview-Marathon für die Redaktionen.

Für alle dasselbe Prozedere

Jan Niklas Scheifers, studentische Hilfskraft im Studio Wuppertal, holt die Kandidaten im Foyer ab und begleitet sie bis zu ihrem Einsatzort. Dort werden sie auf einen Stuhl vor einer stilisierten Ansicht des Landtags gesetzt. Während Kameramann Martin Robertz Licht, Bildausschnitt und Lautstärke checkt – schließlich muss das bei allen Videos identisch sein – erklärt der Interviewer Johannes Rasch sein Vorgehen: „Wir werden die Aufnahme nur im äußersten Notfall abbrechen und neu beginnen – etwa wenn die Technik versagt oder gesundheitliche Probleme eintreten. Alle Videos werden in einem Take gedreht, es gibt keine Schnitte. Ich werde die Fragen nur vorlesen und nicht nachhaken.“

Keine Zeit mehr fürs Lieblingsthema

Die 49-jährige Sozialarbeiterin schlägt sich gut, antwortet deutlich, nicht zu kurz, nicht zu lang und nicht zu schnell auf jede Frage. Die großen Sportvereine sollten ihrer Meinung nach selbst für die Security sorgen, um die Polizei zu entlasten. Sie wünscht sich, dass Schulessen, Kinderbetreuung und öffentliche Verkehrsmittel kostenlos werden. Obergrenzen für Asyl hält sie für absurd. Robertz hebt den Arm, und Scheifers macht mit der Hand eine schneidende Bewegung vor dem Hals – für Rasch das Zeichen: Es bleibt keine Zeit mehr für eine weitere Frage. 14 hat sie geschafft. „Schade“, sagt sie, als die Kamera aus ist, „ich wollte doch noch die Frage nach dem bedingungslosen Grundeinkommen beantworten. Das ist mein Lieblingsthema.“ Dass sie sich einmal verhaspelt hat, findet sie nicht so tragisch.

Der nächste Kandidat setzt weniger auf Spontaneität, er hat sich gewissenhaft vorbereitet. Trotzdem will er seinen Spickzettel in der Hand behalten. Robertz redet es ihm aus. Die Gefahr, dass es raschelt, sei zu groß, außerdem wirke es unsicher: „Sie tun sich damit selbst keinen Gefallen.“ Im Vergleich zu seiner Vorgängerin ist der 54-jährige Diplom-Kaufmann ein politi-

Fast alle Parteien sehen den »WDR-Kandidatencheck« als einmalige Chance, sich ihren Wählern vorzustellen. Und fast alle nutzen sie.



Eine Kandidatin im Studio Wuppertal. Dass sie sich einmal verhaspelt hat, findet sie nicht so tragisch.

scher Newcomer. Vom äußeren Erscheinungsbild und Alter her würde man ihn eher einer der großen Volksparteien zuordnen. Doch er gehört den Piraten an, einer Partei, die es in Deutschland noch nicht so lange gibt und deren Mitglieder im Durchschnitt wesentlich jünger sind als er.

„Es ist wirklich beeindruckend, diese unterschiedlichen Charaktere zu treffen und zu sehen, mit wie viel Engagement sie alle bei der Sache sind“, rekapituliert Redakteur Klaus Leymann den sich zum Ende neigenden ersten Drehtag. Sechs weitere liegen noch vor dem Team, das Wochenende wird durchgearbeitet. Pro Standort sollen drei Kandidaten pro Stunde und bis zu 21 pro Tag aufgenommen werden. In der Nachbearbeitung wird jedes Video mit Vor- und Abspann versehen. Alle Beiträge werden danach untertitelt, damit auch gehörlose und hörgeschädigte Menschen sich informieren können. Außerdem ist damit das stumme Abspielen

der Videos bei mobilem Aufruf möglich.

Mitte April, vier Wochen vor der Wahl, soll der »WDR-Kandidatencheck« online sein. Per Suche über Wahlkreis, Namen, Partei oder Listen können die Nutzer dann nach „ihrem“ Kandidaten suchen, seine Aussagen vergleichen und sich eine Meinung über ihn bilden. „Das gab’s noch nie. Wir nennen das ‚Demokratie im Digitalzeitalter‘“, sagt Julia Lücke.

Fast alle Kandidaten sehen das Projekt als einmalige Chance, sich ihren Wählern vorzustellen. Und fast alle nutzen sie. Lediglich die Partei AfD hat ihren Kandidaten empfohlen, nicht mitzumachen, berichtet die WDR-Projektleiterin. Einzelne AfD-Kandidaten seien dennoch zu Interviews bereit gewesen.

Wahlkampf mit glücklichen Einhörnern

In Wuppertal hat inzwischen eine junge Frau mit weißem Hemd und roter Krawatte vor der Kamera Platz genommen. Sie vertritt „Die Partei“ und besteht darauf, von ihren Karten abzulesen, die sie extra mit Bildern von Kätzchen und Welpen beklebt hat, „weil Tierbabys gut bei den Wählern ankommen“. Aus sicherheitspolitischen Gründen ist sie für eine Mauer um Wuppertal-Oberbarmen und eine Obergrenze für Zuwanderung aus Bayern und Sachsen. Und sie findet, dass das Land weder auf erneuerbare noch auf fossile Energie setzen sollte, sondern auf „positive Energien von glücklichen Einhörnern“.

Christine Schilha

**Ihre Wahl – Der WDR
Kandidatencheck**
ab Mitte April unter:
kandidatencheck.wdr.de

Hintergründe zum Projekt im Blog
blog.wdr.de/ihrewahl
#Ihre Wahl



Bitten am 2. Mai Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) und ihren Herausforderer Armin Laschet (CDU) zum Duell: die Chefredakteurinnen Sonia Seymour Mikich (l.) und Gabi Ludwig.

Fotos: WDR/Sachs

NRW-Landtagswahl 2017 in allen WDR-Programmen

FINALE IM »DUELL« UND IN DER »ARENA«

Wo drückt die Menschen im Land der Schuh? Das zu ermitteln, darauf legt der WDR in seiner Vorwahlberichterstattung diesmal ganz besonderen Wert.

Fernsehen, Hörfunk und Internet klopfen Parteiprogramme und Kandidaten danach ab.

Schwerpunkte setzt der WDR außerdem bei den großen Wahlthemen soziale Gerechtigkeit, innere Sicherheit und Bildung.



Sabine Scholt (l.) und Ellen Ehni haben am 4. Mai in der »Arena« die Spitzenkandidaten zu Gast.

„Wir wollen wissen, was für unsere Zuschauerinnen und Zuschauer wirklich wichtig ist und was sie sich zur Wahl vom WDR wünschen“, erklärt Torsten Beermann, Redakteur und Reporter in der Redaktion Zeitgeschehen, Europa und Ausland. Gemeinsam mit Jochen Trum, Redakteur in der Chefredaktion der Landesprogramme, verantwortet er »Das Duell« und »Arena 2017 – Die Runde der Spitzenkandidaten«. Die Live-Sendungen – diesmal vom Studiogelände in Köln-Bocklemünd – bilden traditionell die Höhepunkte der Wahlberichterstattung im WDR Fernsehen.

Erstmals finden im Vorfeld so genannte Hearings statt: In Bielefeld, Düsseldorf, Schwerte und Münster werden Ende März und Anfang April jeweils 50 Personen zu moderierten Diskussionsrunden geladen. Das auf Feldforschungen spezialisierte Dortmunder Institut CSI sorgt für einen ausgewogenen Bevölkerungsquerschnitt und lädt Menschen aus allen Teilen des Landes, jeden Alters und Geschlechts und mit unterschiedlicher Bildung ein.

Von den Erkenntnissen aus den Bügerrunden profitieren nicht nur die Fernsehredakteure, sondern alle Redaktionen im WDR, die sich mit den Wahlen beschäftigen. Trum: „Die Hearings sind als crossmediales Projekt angelegt, im engen Schulterschluss von Radio, Fernsehen und Online.“ An der Planung und der Ausarbeitung eines Gesprächsleitfadens wirkten die Medienforschung des WDR mit, der Hörfunk, das Fernsehen und WDR.de.

Die Bürger reden mit

Beermann und Trum wollen ihre Sendungs-Konzepte an die Zuschauer-Wünsche anpassen. Am 2. Mai werden die Chefredakteurinnen Sonia Seymour Mikich und Gabi Ludwig in »Das Duell« die Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) und ihren Herausforderer Armin Laschet (CDU) auf Herz und Nieren prüfen. Dank der Hearings wissen sie dann sehr genau, was den Nordrhein-Westfalen unter den Nägeln brennt. Auch Ellen Ehni, Leiterin Zeitgeschehen, Europa und Ausland,

und die stellvertretende Chefredakteurin Sabine Scholt lassen die Ergebnisse in ihre Moderation der »Arena« einfließen. Neben Kraft und Laschet werden hier Sylvia Löhrmann (Grüne), Christian Lindner (FDP), Michele Marsching (Piraten), Marcus Pretzell (AfD) und Özlem Alev Demirel (Linke) debattieren und dem Live-Publikum Rede und Antwort stehen. „Wir wollen ausgewählte Teilnehmer der Hearings ins Studio einladen“, sagt Beermann. Denkbar sei auch, dass mit der Kamera dokumentierte Fragen aus den Hearings eingespielt werden.

Mit Sendungen wie »Lokalzeit« oder »Aktuelle Stunde« sei der WDR stets sehr nah am Puls der Bürgerinnen und Bürger,

Das Bedürfnis der Menschen, selbst zu Wort zu kommen, ist riesig. Deshalb holt der WDR ihre Meinung vor den Wahlen in Hearings und Online-Befragungen ein.

meint Beermann. Aber das Bedürfnis der Menschen, selbst zu Wort zu kommen, sei riesig, das habe er als Redakteur von »Ihre Meinung« erfahren, einer Sendung mit Publikumsbeteiligung, die der WDR im vergangenen Jahr etablierte. Sie stand Pate für die Idee der Hearings, die Fernsehredirektor Jörg Schönenborn entwickeln ließ, um sie der Wahlberichterstattung voranzustellen.

Ergänzend hat WDR.de Ende März eine Online-Befragung zu den wichtigsten Wahlthemen gestartet. „Neben den intensiven Diskussionsrunden mit geladenen Gästen wollen wir hier die Meinungen möglichst vieler User einholen“, so Beermann. Die WDR-Online-Redaktion sorgt außerdem nicht nur für den Live-Stream von »Das Duell« und »Arena«, sie ruft auch zum parallelen Meinungsaustausch in den Sozialen Medien auf. WDR 5 überträgt die Sendungen ebenfalls, eingebettet in ein Rahmenprogramm mit einordnenden Analysen und Gesprächen, moderiert von Ulrike Römer und Patrick Fina.

Die landespolitischen Redaktionen des WDR in Düsseldorf haben Umfragen zu den großen Wahlthemen soziale Gerechtigkeit, innere Sicherheit und Bildung bei infratest dimap in Auftrag gegeben und veröffentlichen die Ergebnisse in den drei Wochen vor der Wahl. Am 26. April geht es um die Frage: Wie gerecht ist NRW? Am 4. Mai heißt es: Wie sicher ist NRW? Und am 11. Mai steht die Diskussion im Vordergrund: Welche Schule ist die richtige? Alle Wellen des WDR, die tagesaktuellen Fernsehsendungen »Aktuelle Stunde«, »WDR aktuell« und »WDR extra« sowie WDR.de greifen diese Themen auf und setzen an den entsprechenden Tagen Schwerpunkte.

Ihre Themen im WDR Radio

»WDR 5 Westblick« wird sich etwa das soziale Gefälle in Essen anschauen – die A40 trennt hier den armen Norden und den reichen Süden. »WDR 5 Neugier genügt« begleitet einen Sicherheitsdienst in der S-Bahn. Und ein »WDR 5 Stadtgespräch« aus dem Studio Dortmund widmet sich vor dem Hintergrund des Volksbegehrens für die

Rückkehr zum Abitur nach 13 Schuljahren dem Thema: „Wer braucht schon ein Turbo-Abi? – Kritik ohne Ende an G8“.

WDR 2 will wissen: Wie kommen die SchülerInnen mit dem Abi nach acht Schuljahren auf dem Gymnasium (G8) klar? Aber auch: Wie klappt es mit den Kita-Plätzen oder der Integration von Flüchtlingen? Oder: Wie politikverdrossen ist NRW? Deshalb schickt die Welle ab 2. Mai regelmäßig Reporter Sebastian Auer zu den Menschen im Land.

Auch WDR 4 interessiert sich für die Probleme und Ansichten der BürgerInnen und verschickte einen Fragebogen: Was ist für Sie das größte Problem in Nordrhein-Westfalen – und haben Sie eine Lösung? Was läuft gut im Lieblingsland? Was bedeuten Ihnen die Demokratie und das Wählen ganz persönlich? Die Antworten von etwa 50 möglichst unterschiedlichen Menschen aus allen Regionen NRWs stellt die Welle ab Mitte April vor. Außerdem lädt sie die HörerInnen zur „Wahlplakat-Kritik“ ein. →



Foto: imago/Eibner



Foto: dpa/Bildfunk



Foto: ddp images



Foto: dpa/Bildfunk



Foto: dpa/Bildfunk



Foto: dpa/Bildfunk



Foto: dpa/Bildfunk

Die Spitzenkandidaten treffen in der WDR-Sendung »Arena« aufeinander: Hannelore Kraft (SPD), Armin Laschet (CDU), Sylvia Löhrmann (Grüne), Christian Lindner (FDP), Özlem Alev Demirel (Linke), Michele Marsching (Piraten) und Marcus Pretzell (AfD)

1LIVE will sich mit den politischen Inhalten auseinandersetzen, die die Zielgruppe der jungen Welle des WDR betreffen. Sie durchleuchtet die Wahlprogramme auf ihre Positionen zu Bildung, Verkehr und innere Sicherheit. Ein Reporterteam reist durch das Land „Auf der Suche nach der Demokratie in NRW“. Die Reihe fragt unter anderem nach den Vor- und Nachteilen der Demokratie, ob es Alternativen gibt und warum man wählen gehen soll.

Umfassender Wahlcheck auf WDR.de

Auch das multikulturelle Programm von COSMO orientiert sich an den Bedürfnissen seiner HörerInnen – im Wahlcheck geht es hier vor allem um die Parteienpositionen zu Flüchtlingen, Wohnraum, Löhnen und Arbeitszeiten und Umweltschutz. Serap Güler (CDU) und Özlem Demirel (Die Linke) werden über die Positionen der deutsch-türkischen Community zur NRW-Landtagswahl diskutieren. Geplant ist auch eine Serie, in der Geflüchtete erzählen, aus welchem Land sie geflohen sind, wie dort die demokratischen Bedingungen sind und was das Wahlrecht für sie bedeutet.

WDR.de blickt ab Mitte April multimedial auf die vergangene Legislaturperiode zurück: Welche Themen und Projekte hat die rot-grüne Landesregierung

bearbeitet – und welche nicht? Neben dem Kandidatencheck (siehe S. 8) wird es Analysen von Wahlprogrammen geben sowie eine „Wortwolke“, die visualisiert, welche Schlagworte besonders häufig auftauchen. Über eine Suchfunktion gelangen die User an die genauen Textstellen in den Programmen. Mit: „Zeichnen Sie selbst – sieben Thesen zur Landespolitik“, kann sich jeder mit den eigenen Vorurteilen über die Landespolitik auseinandersetzen. Wie ist die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen oder des Wirtschaftswachstums in NRW? Die Nutzer können zu Fragen dieser Art eigene Kurvendiagramme erstellen und dann ihre Annahmen mit der Realität abgleichen. Und ab Mai begleitet WDR.de in einer Multimedia-Reportage zwei junge Männer, die eine Partei gegründet haben, bei ihren Wahl-

»Das Duell«

WDR FERNSEHEN

DI / 2. Mai / 20:15 – 21:15

WDR.de

DI / 2. Mai / 20:05 – 22:00

WDR 2

DI / 2. Mai / 20:05 – 22:00

WDR 5

DI / 2. Mai / 20:05 – 22:00

kampfauftritten für das „Bündnis Grundeinkommen“ und die „V-Partei“ (Vegetarier und Veganer-Partei). *Christine Schilha*

»Arena 2017 – Die Runde der Spitzenkandidaten«

WDR FERNSEHEN

DO / 4. Mai / 20:15 – 22:00

WDR.de

DO / 4. Mai / 20:15 – 22:00

WDR 2

DO / 4. Mai / 20:05 – 22:00

WDR 5

DO / 4. Mai / 20:05 – 22:00

Live-Stream der beiden Sendungen:
wdr.de/mediathek/video/live

Diskussion zu den Sendungen:
www.facebook.com/WDR
twitter.com/WDR
www.instagram.com/wdr

»WDR 5 Stadtgespräch«

Wer braucht schon ein Turbo-Abi? – Kritik ohne Ende an G8

WDR 5

DO / 11. Mai / 20:05 – 21:00

Dom im Rundumblick

Ein wenig kommt man sich vor, als sei man durch Zauberei mitten in ein Videospiel geraten, das im mittelalterlichen Köln angesiedelt ist. Erstaunt schaut man sich in der ungewohnten Domumgebung um und erschrickt sich vor vorbeifliegenden Krähen. Für den dreidimensionalen Sehgenuss braucht man eine VR-Brille, es reicht ein preiswertes Modell aus Pappe, in das ein Smartphone gesteckt wird. Bei der Vorführung des 360-Grad-Videos ist das etwas luxuriösere Plastik-Modell eines beliebten Smartphone-Herstellers im Einsatz. Ein bisschen pixelig ist die Darstellung zwar noch, nichtsdestotrotz beeindruckend. „Unser Ehrgeiz bestand darin, den Dom mit einer Reihe unterschiedlicher Techniken neu zu erschließen“, sagt Thomas Hallet, der als Leiter des WDR Innovation Lab das Virtual-Reality-Projekt gemeinsam mit einem vierköpfigen Team erarbeitet hat.

Begeisterung pur

„Die Grenzen von 360 Grad und Virtual Reality auszuloten – erzählerisch und technisch: das war das Ziel unseres Dom-Projekts“, heißt es auf der Seite im Netz, die am 10. April freigeschaltet wird. Neben Zeitreisen in die Vergangenheit, einem Orgelkonzert und einem Besuch in der Werkstatt der Bildhauer (alle als 360-Grad-Videos mit Handy-Brille zu genießen) hat der WDR auch 360-Grad-Fotos produziert. Die machen auf dem heimischen Bildschirm schon einen recht guten Eindruck, man kann zoomen und sich umschaun, aber erst in ihrer aufwändig programmierten interaktiven Version auf einer teuren Gamer-VR-Brille entfalten die Bilder ihre volle Wirkung. Die Reaktion während der Vorführung war bei allen Testern gleich:



Der WDR macht am 10. April sein bislang größtes Virtual-Reality-Projekt in 360-Grad-Optik im Internet zugänglich: eine bildgewaltige Geschichte über den Kölner Dom – aus überraschenden Blickwinkeln. Christian Gottschalk kam bereits in den Sehgenuss.

Das Dom-Projekt finden Sie ab 10. April hier: dom360.wdr.de
Weitere Informationen unter: print.wdr.de/2017-01/#32
Alle VR-Projekte des WDR unter: vr.wdr.de

»Quarks & Caspers«

Virtual Reality – Revolution im Wohnzimmer?

WDR FERNSEHEN

Di / 11. April / 21:00

kindliches Staunen. Es ist wirklich beeindruckend, wie real die Bilder wirken, wie gut es funktioniert, sich in den Räumen umzuschauen und zu bewegen. Auch wenn heute erst eine Minderheit der Nutzer über eine geeignete Brille für die interaktive Dombesichtigung verfügt, setzt sich der WDR längst mit der Technik auseinander. „Wir wollten vorne mit dabei sein und ausloten, was mit Zukunfts-Technik erzählerisch möglich ist“, betont Hallet.

Weitere Projekte folgen

Um virtuelle Realität in Gegenwart und Zukunft geht es auch bei »Quarks & Caspers« im April. Die Wissenschaftssendung stellt die unterschiedlichsten Anwendungen vor: So üben Chirurgen bereits heute schwierige Operationen zuerst virtuell. Soziale Netzwerke wie Facebook investieren Milliarden in die Technik, denn in der Zukunft trifft man nach ihren Plänen in virtuellen Welten die digitalen Avatare seiner Freunde. Wohin die Reise auch geht: Der WDR ist vorbereitet.

SPORT



Moderieren das
neue »Sportecho«:
Anke Feller und
Marc Eschweiler.
Foto: WDR/Sachs

Das neue »WDR 5 Sportecho«
liefert Sportberichterstattung mit
Tiefgang und Hintergrund. Die
ideale Ergänzung zum schnell-
lebigen Tagesgeschäft im Sport.

ECHO

Es läuft bei Andreas Sander. Richtig gut sogar. Der 27-Jährige jagt über die Piste von St. Moritz, die Tore fliegen vorbei. Zwischenbestzeit bei der Ski-WM, Abfahrt der Herren. Im unteren Bereich der Strecke verliert der Skirennläufer aus Ennepetal zwar ein paar Zehntel, doch am Ende reicht es zu Platz 8 – das beste Ergebnis eines Deutschen in der Abfahrt bei einer Weltmeisterschaft seit 16 Jahren. Ein Skifahrer aus Nordrhein-Westfalen in der Weltspitze? Was in der omnipräsenten Fußballbegeisterung zwischen Köln und Dortmund fast ein wenig untergegangen ist, findet vom 1. April an im »Sportecho« jeden Samstag von 18.05 bis 18.30 Uhr auf WDR 5 Gehör. Sport in seiner ganzen Breite, mit Aktiven aus dem so vielseitigen Sportland NRW. „Wir setzen uns auch für Sportarten neben dem Fußball ein, wollen sie abbilden und vor allem auch Hintergründe beleuchten“, betont WDR-Reporter Holger Dahl, einer der verantwortlichen Redakteure des neuen Hörfunk-Formats.

Das Sendekonzept ist in drei Teile gegliedert: Während der Fußball-Bundesliga-Saison gibt es knapp 45 Minuten nach dem Abpfiff in den Stadien aktuelle O-Töne und Infos zu den Aufregern des Spieltags. Wo »Liga Live« auf WDR 2 endet, fängt das »WDR 5 Sportecho« an. Danach folgen Beiträge von Sportarten abseits des Fußballs, gerne mit dem Schwerpunkt NRW und – wenn es sich anbietet – mit Studiogästen.

»Sport inside« fürs Radio

In den letzten zehn Minuten der Sendung wird Raum bleiben für Hintergründe, als eine Art Hörfunk-Variante des für den Grimme-Preis nominierten Formats »Sport inside« sonntags im WDR Fernsehen. „Wir müssen es schaffen, diese Marke in den Hörfunk zu übertragen“, findet Holger Dahl und denkt dabei auch an die crossmediale, also medienübergreifende Strategie des WDR. Auf Fernsehbeiträge und Themen bei WDR.de hinweisen, Themen aufnehmen, aber auch eigene Themen setzen – investigativer Sportjournalismus soll ab sofort dem Radiopublikum auf einem festen Platz geboten werden.

Welche Berichte der »Sport inside«-Autoren – neben eigenen Recherchen

– auch für das »Sportecho« interessant sein könnten, dann in einer radiophonen Variante mit einer Beitragslänge von drei Minuten und 30 Sekunden, soll im ständigen Austausch mit »Sport inside«-Redaktionsleiter Uli Loke besprochen werden. Die erste Kooperation ist schon in trockenen Tüchern: Ein Bericht über Inklusion im Spitzensport ist Bestandteil der ersten »Sportecho«-Ausgabe am 1. April.

Erfahrene Sportmoderatoren

Als Moderatoren wechseln sich Anke Feller (45) und Marc Eschweiler (42) ab. Die frühere Leichtathletin mit der Parade-Disziplin 400 Meter blickt inzwischen auf eine knapp 15-jährige Hörfunk- und Fernseh Erfahrung zurück, war Vorsitzende der Sportstiftung NRW, moderiert seit einigen Jahren »Liga Live« und »Sportzeit« auf WDR 2. „Ich freue mich auf neue Sportar-

Wo »Liga Live« auf WDR 2 endet, fängt das »WDR 5 Sportecho« an.

ten abseits des Fußballs“, sagt Anke Feller. „Es wird auch Platz sein für Themen wie Behindertensport, Schulsport oder auch die Problematik fehlender Hallenzeiten wegen der Unterbringung von Flüchtlingen. Wir bieten den Hörern eine breite Palette.“

Noch ein paar Jahre länger ist Marc Eschweiler im Geschäft. Der 42-Jährige ist Woche für Woche als Bundesliga-Reporter der Sendung »Liga Live« im Einsatz, zudem ist er Experte für Reitsport. Beide Moderatoren haben ein gutes Netzwerk aufgebaut, kennen sich in vielen Sportarten aus, sind inzwischen Allrounder.

Ein Sportformat auf WDR 5, auf dem früheren Sendeplatz des Wirtschaftsmagazins »Profit«, das es weiterhin montags bis freitags gibt, klingt zunächst einmal ungewöhnlich.

„Doch die Mischung aus Hintergrund und Aktualität hat die Entscheidungsträger im WDR interessiert und begeistert“, berichtet Holger Dahl. So kamen WDR 5-Wellenchef Florian Quecke, sein Stellvertreter Tobias Gehle und Hörfunk-Sportchefin

Sabine Töpferwien schnell auf einen gemeinsamen Nenner, die beiden Probefunktionen verliefen vielversprechend.

Natürlich muss die Sprache auch zum WDR 5-Publikum passen, unter dem sowohl Fußball-Experten als auch von großem Fachwissen geprägte Sportfans eher seltener zu finden sein dürften. Auch deshalb sollen regelmäßig Fachbegriffe aus dem Sport, wie „Super-Kompensation“ oder „Penalty“, in 60 Sekunden erklärt werden. „Der Sprachduktus ist ein anderer als bei einer emotionalen Live-Schalte für WDR 2 aus dem Fußballstadion“, weiß Marc Eschweiler. „Wir müssen das Tempo deutlich drosseln.“ Die Erläuterungen dürfen nicht zu fachlich daher kommen. „Wir müssen auch mehr einordnen, mehr erklären, die Themen ruhiger transportieren“, sagt Anke Feller.

Start in eine „neue Liga“

Ein bewährtes, überschaubares Redaktionsteam bereitet die Sendung vor. „Wir sind eine gut eingespielte Mannschaft, die in einer neuen Liga antritt“, sagt Holger Dahl. Stammbautoren von WDR 5 sollen neben Kollegen von »Sport inside« und knapp einem Dutzend freier Hörfunk-Sport-Mitarbeiter integriert werden. Die spannende Frage für alle wird sein: Wo hört der WDR 5-Nutzer hin? Vielleicht besonders aufmerksam bei Beiträgen über die Eishockey-WM in Köln im Mai, über den Tour de France-Start in Düsseldorf und den Breitensport hierzulande? Auch im Sommer, wenn nicht nur der Fußball Pause macht, gibt es viele spannende Themen. Zum Beispiel, wenn Andreas Sander aus Ennepetal bei knapp 30 Grad trainiert und schwitzt. Für seine nächste Abfahrt im Schnee.

Christian Schyma

»Sportecho«

WDR 5
SA / 18:05 – 18:30

Wege aus dem Chaos

Alle Radio-Wellen und das WDR Fernsehen sind dabei, wenn es am 6. April heißt: „Thementag: Wege aus dem Verkehrschaos“. Jeder Sender wählt dabei einen für ihn typischen Zugang. 1LIVE macht eine Höreraktion, COSMO berichtet von Staus in aller Welt zwischen Neu Delhi, Nairobi und Buenos Aires. Die »Aktuelle Stunde« lädt NRW-Verkehrsminister Michael Groschek zum Live-Interview.

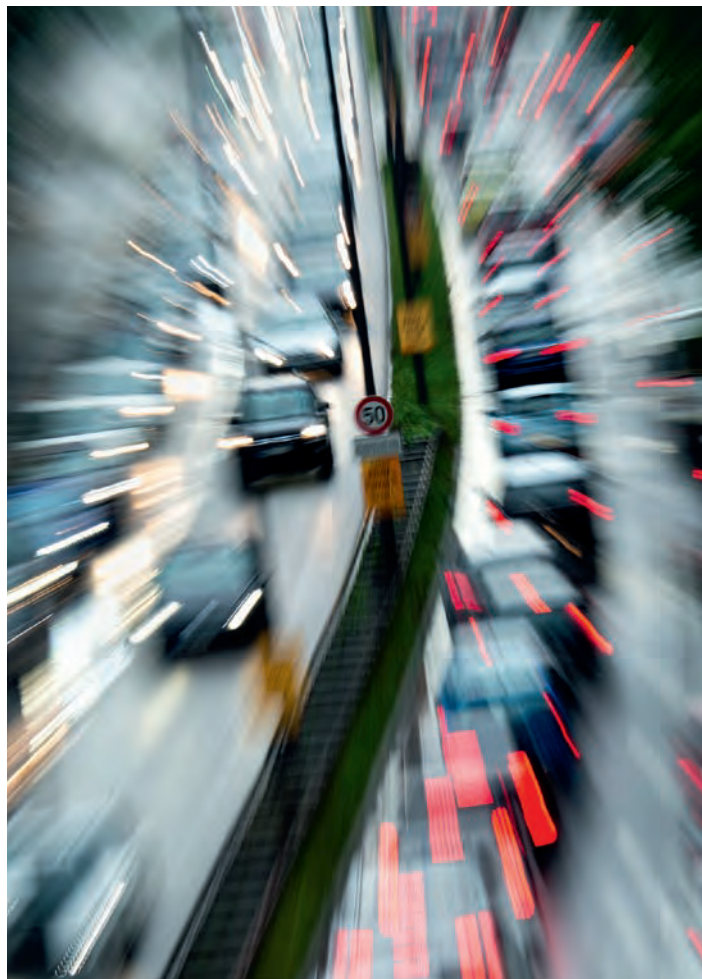
Schon seit Mitte März befasst sich WDR 2 im »Bahncheck« intensiv mit dem Schienenverkehr im Land. Pünktlichkeit, Sauberkeit, Sicherheit, Baustellen, die Situation von Berufspendlern, Auswirkungen des Wettbewerbs unter den Anbietern: WDR 2 sammelt Fakten, Stimmen von Betroffenen, wertet Statistiken aus. Den Thementag nutzt der Sender nun für eine Sendung mit Live-Publikum als Abschlussveranstaltung der wochenlangen akribischen Checkerei.

»WDR 2 Arena« zum Bahncheck

Die »WDR 2 Arena zum großen Bahncheck« findet im Kölner Funkhaus am Wallrafplatz statt. Moderator Michael Broucker diskutiert mit Gästen und Experten über die Bahnen im Westen. Interessierte Hörerinnen und Hörer können über ein eigens eingerichtetes Formular auf der WDR 2-Website ihre Meinungen und Erlebnisse einsenden. Mit etwas Glück erhalten sie eine der Gratis-Eintrittskarten und können dann live mitdiskutieren. Die Sendung wird nicht nur im Radio übertragen, sondern kann auch über Facebook von 19.00 bis 21.00 Uhr als Livestream verfolgt werden.

Während WDR 2 ganz pragmatisch im gelegentlich nervenaufreibenden Heute verortet bleibt, wagt WDR 5 einen Ausblick

Ob im A4 auf der A3, im RE 1 oder in der S11: In NRW können viele Leute ein Lied davon singen, dass es bisweilen beschwerlich ist, von A nach B zu gelangen. Deshalb widmet der WDR dem Thema einen Tag.



Stehen Sie auch öfter im Stau? Dann dürfte Sie der Thementag des WDR am 6. April interessieren!

Foto: DPA

in die nähere Zukunft oder sucht nach ungewöhnlichen Lösungen. So wird in Bonn oder Wuppertal ernsthaft darüber diskutiert, ob der Bau von Seilbahnen Verkehrsprobleme lösen kann. „Sie erschließen die dritte Dimension und entlasten dadurch die Straßen“, erklärt Autorin Veronika Bock. Näheres bei »Neugier genügt«. Im »Tagesgespräch« geht es um Zeitverlust in Stau und Bahn und wie man einen kreativen Umgang damit findet – statt sich aufzuregen.

Denkt die Auto-Lobby um?

Die Redaktion der Wissenschaftssendung »Leonardo« hat die überraschende These aufgestellt, dass selbst in der Auto-Lobby ein Umdenken eingesetzt hat. Unter dem Arbeitstitel: „Perspektivwechsel: Selbst Autoleute sehen in ‚mehr Straßen‘ keine Lösung“, überprüft Mobilitätsexperte Martin Gent, inwiefern sich bei Autoclubs und -zeitschriften sowie Industrieverbänden die Erkenntnis durchsetzt, dass ein tiefgreifender Wandel der Verkehrskonzepte nicht mehr aufzuhalten ist. Selbst der ADAC spricht sich mittlerweile für den „Ausbau des Radverkehrs für Pendler, die kurze Strecken zurücklegen müssen“ aus und fordert Fahrgemeinschaften.

Deutschlands erster Auto-Lobbyist Matthias Wissmann, seines Zeichens Präsident des Verbandes der Automobilindustrie, sagte erst kürzlich: „Ich fahre mindestens genauso viel Fahrrad wie Auto.“ Porsche-Angestellte in Stuttgart dürfen umsonst mit der Bahn zur

Arbeit fahren – allerdings nur bei Feinstaub-Alarm. Ist das die Verzweiflung einer Industrie am Abgrund oder ein echter Sinneswandel? »Leonardo« versucht am 6. April um 15.05 Uhr eine mögliche Antwort.

ChG

Dieter Thoma zum 90. Geburtstag „Dieser Mann war immer Pionier“



Dieter Thoma, hier ein Bild aus dem Jahr 2006, wird am 11. April 90 Jahre alt. 1965 erfand der langjährige Hörfunk-Chefredakteur das »Mittagsmagazin«. Foto: WDR/Maurer

Wertebeständigkeit, Weitsicht, Willensstärke: Drei von vielen Eigenschaften, die das Berufsleben des früheren WDR-Hörfunk-Chefredakteurs Dieter Thoma bestimmten. Er hält sie noch heute aufrecht – auch als bald 90-jähriger, der in der Kölner „Residenz am Dom“ mit seinem nahezu ungebremsten Lebenswillen gesundheitlichen Einschränkungen trotz.

Dieter Thoma entgeht nach wie vor kaum etwas. Und den 1992 beim WDR nach 29 Jahren (davon 14 als Hörfunk-Chefredakteur) ausgeschiedenen gebürtigen Paderborner, der in Arnsberg aufgewachsen ist, interessiert anhaltend viel. Von der politischen Lage in Deutschland und der Welt über die Veränderungen im Westdeutschen Rundfunk bis hin zum Wintersport, dem er stundenlang im Fernsehen zu folgen vermag. Bisweilen bittet er ehemalige Kolleginnen und Kollegen sozusagen „zum Diktat“ am Computer, um seine Gedanken bündeln und dann weiterreichen zu lassen. Die Sorge um Europa und auch die angesichts der Spaltung der deutschen Gesellschaft treiben den Altersjubiläum um. Darüber spricht er, wenn er Besuch bekommt – von Sohn Oliver, der früheren WDR-Redakteurin Gudrun Schmidt und Nurit Seewi aus den Reihen von WDR 2, dem Sender, um den sich Dieter Thoma einst vor allem gekümmert hat.

Dort begann er 1963 als Nachfolger von Gerd Ruge und wurde Aktuell-Chef, erfand das »Mittagsmagazin«, entwickelte andere ähnliche Sendungen und gab den Weg frei für das legendäre »ZeitZeichen«.

1970 reiste Thoma zur Fußball-WM nach Mexiko – als erster Reporter, der kein reiner Sportjournalist war. Von 1976 bis 1983 saß er zusammen mit Alfred Biolek auf dem Sofa beim »Kölner Treff«, zehn Jahre später moderierte er als Nachfolger von Fritz Pleitgen den sonntäglichen »Presseclub«. Bescheiden sagte er freilich auch: „Beim Fernsehen läuft man Gefahr, das Missverständnis zwischen Popularität und Bedeutung zu übersehen.“

„Brillanter Umgang mit der Sprache, Esprit am Mikrophon, Gespür für das journalistisch Gewichtige und immer auch Spaß am Nebensächlichen“, fasste vor fünf Jahren WDR-Intendantin Monika Piel in ihrem Glückwunsch zum 85. Geburtstag seinen Stil zusammen. Im Kölner Stadt-Anzeiger, dessen Chefreporter der Crossmedia-Journalist der frühen Stunde auch einmal war, hieß es zu seinem 65.: „Dieser Mann war immer Pionier.“ Und die NRZ nannte ihn in einer Gesamtschau „Serios – aber mit Augenzwinkern.“

So geraten war auch sein liberaler Führungsstil: Fair, fordernd und verständnisvoll ging er mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um. Diese Erinnerungen und die an Begegnungen mit der politischen Prominenz früherer Jahre lässt Dieter Thoma gerne aufleben. Ab und an hat der Autor mehrerer Witze-Bücher (u.a. „Ganz Deutschland lacht!“ und „Kennen Sie den?“) Kostproben parat – Aphorismen, Sprüche, stets Nachdenkliches, über das sich auch schmunzeln lässt.

Als er 1992 pensioniert wurde, hat er in seiner denkwürdigen Abschiedsrede zehn Regeln vermittelt. Zwei Beispiele:

4. „Wer Dienstanweisungen nicht kennt, bringt sich um das Vergnügen, gegen sie zu verstoßen.“

7. „Der Stress von heute ist die gute alte Zeit von morgen.“ *Thomas Nehls*

Er gab der Rolle Profil und Charakter

Große Bekanntheit erlangte er durch seine Rolle als »Tatort«-Kommissar Flemming, doch sein Herz hing am Theater. Am 22. Februar ist der Schauspieler Martin Lüttge im Alter von 73 Jahren in Schleswig-Holstein gestorben.

Als Martin Lüttge als Hauptkommissar Flemming 1992 die Nachfolge vom legendären „Schimanski“ antreten musste, war das wahrlich keine leichte Aufgabe, erinnert WDR-Fernsehfilmchef Gebhard Henke an die Premiere des



Martin Lüttge in seiner Rolle als »Tatort«-Kommissar Bernd Flemming mit seinem Team: Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Koch (Roswitha Schreiner). Foto: imago/United Archives

Düsseldorfer »Tatorts«. Doch mit seiner unprätentiösen Art habe er schnell der Rolle Profil und Charakter gegeben, „mit einer heute schon altmodischen Attitüde: erst denken, dann handeln“. Nach fünf Jahren war für Lüttge damit Schluss. Der gebürtige Hamburger widmete sich wieder dem von ihm gegründeten Theaterhof Priessenthal und sagte dem Fernsehgeschäft weitgehend Adieu. Henke: „Er lebte für dieses politisch aktive Ensemble. Ich habe diese Lebensentscheidung sehr bewundert. Er war ein starker und selbstbestimmter Mensch.“ *EB*



»Die Story« der MADAME LE PEN

Europa schaut in diesem Superwahljahr 2017 gebannt auf das Abschneiden der Rechtspopulisten. Im April wählen die Franzosen ein neues Staatsoberhaupt. Die Chancen von Marine Le Pen stehen nicht schlecht, Präsidentin von Frankreich zu werden. Wie sie es in wenigen Jahren schaffte, den Front National zu „entdämonisieren“ und in die Mitte zu rücken, zeigt »Die Story im Ersten«.

Ein kleines gallisches Dorf – es spielt nicht nur in Asterix-Comics eine zentrale Rolle. Es wird auch bei den Präsidentschaftswahlen in Frankreich am 23. April (erster Wahlgang) und am 7. Mai (Stichwahl) im Fokus stehen.

Doch während das Asterix-Dorf purer Fantasie entsprungen ist, spiegelt das Wahl-Dorf die harte Realität. „Seit 1981 wählt der 1600-Seelen-Ort Donzy im Burgund bei Präsidentschaftswahlen genau so wie ganz Frankreich“, sagt Michael Wech.

Donzy und seine Einwohner sind der Ausgangspunkt des Filmes „Marine Le Pen – Frontfrau der europäischen Rechten“ in der Reihe »Die Story im Ersten«. Michael Wech, Janine Bechthold, Tina Roth, Olga Sviridenko und Kameramann Detlef Hohlmann recherchierten und drehten dafür von Dezember 2016 bis März 2017 – in Paris, Moskau, New York sowie vor allem im Süden Frankreichs. Dort, wo der Front National (FN) – die Partei Marine Le Pens – besonders viele Anhänger hinter sich weiß, suchten Wech und sein Team Antworten auf die Frage: „Wie hat diese Frau es geschafft, den Front National hoffähig und damit für die Mitte der Gesellschaft wählbar zu machen?“

Ein denkbarer Grund: Marine Le Pen warf den langjährigen Parteichef und FN-Gründer, ihren Vater Jean-Marie Le Pen, aus der Partei. Ein Bruch auch innerhalb der Familie. „Mit seinen homophoben und rassistischen Äußerungen ist er der Partei und seiner Tochter mehrmals in die Parade gefahren“, sagt Wech. Poltern kann der mittlerweile 88-Jährige wie eh und je. →



Frédéric Coudray, der örtliche Foie-gras-Produzent, hofft, dass Frankreich in diesem Jahr nicht so wie sein Dorf Donzy wählen wird. Dort zeichnet sich eine Mehrheit für Le Pen ab.

Foto: WDR/Roth

Das erfährt der Journalist beim Interview in Le Pens Herrenhaus bei Paris, dessen Tore sich für das Drehteam öffneten. Doch ist die Konfrontation zwischen Tochter und Vater nur Theater, um Aufmerksamkeit zu bekommen? Michael Wech glaubt: nein. „Marine Le Pen meint es ernst. Sie will Präsidentin werden, während ihr Vater nur provozieren und nie wirklich Regierungsverantwortung wollte.“

Die russischen Freunde

Wie ernst Marine Le Pen es meint, und welche Allianzen sie eingeht, um ihr Ziel zu erreichen, zeigt laut Wech auch die Nähe zu Russland – und vor allem dessen Finanzspritzen. Das belegt ein Konvolut von internen Dokumenten aus dem Kreml. „Russland- und Geheimdienst-Experten haben das Beweismaterial der Hacker von Anonymous International geprüft und für authentisch befunden“, sagt Wech. Die Schriftsätze aus dem Frühjahr 2014 zeigen den regen SMS-Austausch der innenpolitischen Abteilung des Kremls: „Marine Le Pen hat offiziell das Krim-Referendum anerkannt“ heißt es. „Sie hat uns nicht enttäuscht.“ Und: „Wir müssen uns bei den Franzosen auf die eine oder andere Weise bedanken“. Wenige Wochen später fließt die erste Tranche eines Millionenkredits an den Front National. Geld, mit dem die Partei den Europa-Wahlkampf 2014 finanziert. Bei dieser Wahl wird der FN mit knapp 25 Prozent zur stärksten politischen Kraft Frankreichs.

Ebenfalls mit im Spiel um die Macht: der russische Finanz-Oligarch Konstantin Malofejew. 2014 organisierte der 42-jährige

Milliardär in Wien „hochkonspirativ“, wie Wech sagt, einen Kongress westeuropäischer Rechtspopulisten, darunter Vertreter der Führungsebene von FN, FPÖ und Lega Nord. Über einen Informanten, der bei dem Treffen dabei war, sickern Informationen über die Vernetzung der europäischen Rechten durch.

Malofejew, dem ein direkter Draht zu Präsident Putin nachgesagt wird, bezeichnet sich selbst als „orthodoxen Monarchisten“. In Moskau stellt er sich dem WDR-Team exklusiv einem Interview. Es wird klar, dass Malofejew „den Westen für dekadent“ hält, den „Liberalismus in Europa stoppen will“ – und mit seinen Aktivitäten darauf abzielt, „konservative Werte wie Familie und Glauben wieder stärker in den Mittelpunkt“ zu rücken.

Monsieur Tardieu steigt aus

Offenbar Positionen, die auch Marine Le Pen so unterstützen will. Einer ihrer Hauptslogans im aktuellen Wahlkampf lautet: „Rechts und links gibt es nicht mehr. Die politischen Gegner sind heute Patrioten contra Globalisierer.“ Romain Tardieu, frühpensionierter Beamter der Schul-

behörde, fand diesen Ansatz, wie viele Franzosen, charmant. Vier Jahre gehörte Tardieu dem Front National an, ehe der Mittfünfziger frustriert ausstieg. „Die Partei hat sich nach innen nicht so gewandelt, wie es nach außen wirkt“, sagt Tardieu. „Der FN trägt totalitäre Züge, zeigt sich muslimfeindlich. Das kann ich nicht billigen.“

Die Interview-Anfrage des WDR lässt die Partei ins Leere laufen.



Autor Michael Wech beim Sichten des Materials. Gedreht wurde in Paris, Moskau, New York und Südfrankreich.

Foto: WDR/Anneck

Nach außen präsentiert Marine Le Pen den Front National jedoch nach wie vor als eine konservative Partei der bürgerlichen Mitte. „Zu FN-Veranstaltungen kommen junge Familien mit Kindern oder Hipster-Typen, die aussehen, als hätten sie gerade ein Start-up gegründet“, sagt Michael Wech. Etwas zäh sei es gewesen, die Orte und Termine der FN-Veranstaltungen herauszubekommen. „Da hat die Partei sich geziert und ein wenig gemauert.“ Doch schließlich kam das WDR-Team ans Ziel, nachdem es den FN-Mitarbeitern während einer Vielzahl von Telefongesprächen klar machen konnte, dass es sich natürlich an die Grundregeln des journalistischen Fairplays halten werde.

Der wahre Grund für Le Pens Absage?

Die Anfrage für ein Interview mit Marine Le Pen ließ die Partei trotz des langen Vorlaufs mit Hinweis auf Terminprobleme ins Leere laufen. Der wahre Grund könnte woanders liegen. Wech: „Die FN-Chefin gibt vorzugsweise Live-Interviews, deren Schlagabtausch sie vollends kontrollieren kann.“

Gerne hätte der Autor sie in dem Interview ausführlich zu ihrem Besuch im Trump Tower Anfang Januar befragt. Reporter hatten sie gesichtet und das Bild über Twitter verbreitet. Auf diesem Foto abgebildet: Guido Lombardi, ein italienischer Geschäftsmann mit engen Beziehungen zu rechtskonservativen Milliardären in den USA und seit 20 Jahren befreundet mit Marine Le Pen. Das WDR-Team spürte ihn auf und konnte ihn in seiner Wohnung im Trump Tower für ein Interview gewinnen. Lombardi räumt ein, dass Le Pen dringend auf der Suche nach neuen Finanziers sei. Dem Front National fehlen Millionen, um den aktuellen Wahlkampf zu finanzieren. Er habe schon bei einer Spendenaktion für Geert Wilders im Hintergrund agiert. Und auch Marine Le Pen habe er geholfen.

Das europäische Netzwerk

Nicht nur der Kontakt in die USA und nach Moskau scheint gut. Im Januar reiste Le Pen nach Koblenz zu einem Treffen der Europäischen Rechten. „Wie wichtig ist diese europäische Vernetzung für Le Pen, Wilders und Petry? Auch darauf wollen wir mit dem Film eine Antwort geben“, erklären



Der russische Finanz-Oligarch Konstantin Malofjew organisierte 2014 einen Kongress westeuropäischer Rechtspopulisten in Wien.



Romain Tardieu, frühpensionierter Beamter, trat nach vier Jahren enttäuscht aus dem Front National aus.



Eisenwarenhändler Jean-Michel Bolin wird dieses Jahr Front National wählen. Fotos: WDR/Wech

Marion Schmickler und Nicole Ripperda, die verantwortlichen Redakteurinnen. Mit ihrer Politik, den Nationalstaat nach vorne zu bringen, hat auch Le Pen einen möglichen Ausstieg aus der EU als Ziel.

Das Dorf Donzy und die Umfragen

Nach aktuellen Prognosen werden im ersten Wahlgang am 23. April etwa 25 Prozent der Franzosen für Marine Le Pen stimmen. Aber was bedeuten heute noch Umfragen? Bislang galt das kleine gallische Dorf Donzy im Burgund als Gradmesser für die Grande Nation. In diesem Jahr zeichnet sich hier eine klare Mehrheit für Marine Le Pen ab. Viele im Ort wollen das nicht wahrhaben: „Alle reden vom Sieg des FN. Aber die Umfragen zeigen doch, dass 75 Prozent der Franzosen Marine le Pen ablehnen!“, empört sich Uhrmacher Vincent Talay. Und Frédéric Coudray, der örtliche Foie-gras-Produzent, sagt: „Ich hoffe, dass Frankreich in diesem Jahr nicht so wie Donzy wählen wird.“ Ob ihre Wünsche wahr werden?

Der Zaubertrank aus Asterix' gallischem Heimatdorf kann da jedenfalls nicht helfen.

Heiko Schlierenkamp

»Die Story im Ersten«
Marine Le Pen – Frontfrau
der europäischen Rechten

Das Erste
MO / 10. April / 22:45

„Donald Trump erschüttert die USA in ihren Grundfesten“, sagt ARD-Korrespondent Jan Philipp Burgard. Denn der US-Präsident stellt Amerikas Selbstverständnis als Schmelztiegel der Kulturen mit Einreiseverboten auf die Probe und sagt Justiz und Medien den Kampf an. Gemeinsam mit seinem Kollegen Stefan Niemann hat Burgard einen Film über die ersten Auswirkungen von Trumps Politik gedreht. Der Titel: „Trump. Das große Beben.“ Katrin Pokahr sprach mit ihm.

Wo waren Sie für Ihren Film unterwegs?

Wir wollten nicht in der politischen „Blase“ Washington bleiben, sondern überall im Land mit Trumps Fans und Gegnern sprechen. In Arizona haben wir zum Beispiel direkt an der Grenze zu Mexiko einen Sheriff gefragt, wie er über Trumps geplanten Mauerbau denkt. Im Silicon Valley hat uns eine Unternehmerin erklärt, warum Trumps Einwanderungspolitik aus ihrer Sicht der US-Wirtschaft schadet. Und in West Virginia, wo besonders viele Bürger für Trump gestimmt haben, wollten wir herausfinden, ob die Menschen bisher mit ihrer Wahl zufrieden sind.

In Europa sind viele geschockt von Trumps Politik. Wie aber sehen Menschen, die Trump gewählt haben, ihn nach den ersten Monaten im Amt?

Laut einer Umfrage von CBS unterstützen 22 Prozent der Amerikaner Präsident Trump „bedingungslos“, weitere 22 Prozent unterstützen ihn „bedingt“. Diese Zahlen spiegeln sich in etwa auch in den Gesprächen wider, die wir für den Film geführt haben. Was mich überrascht hat: Viele Amerikaner sind von Trumps unkonventionellem, wenig präsidentiälem Auftreten nicht irritiert, sie begrüßen es sogar. Oft wird aus einem Gefühl der Resignation heraus argumentiert. Es könne ja ohnehin nicht mehr schlimmer werden. Deshalb solle man Trump als krassen Gegenentwurf zum politischen Establishment wenigstens eine faire Chance geben.

Immer wieder zieht Trump gegen die Medien ins Feld. Auch der Ausschluss verschiedener Medien von Presserunden gehört dazu. Wer kommt noch an Trump heran?

Medien mit rechtskonservativer oder rechtspopulistischer Grundhaltung wie Fox News, Breitbart News oder das One America News Network werden ganz offensichtlich bevorzugt behandelt. Als ARD haben wir oft schon Schwierigkeiten, eine Drehgenehmigung für öffentliche Großveranstaltungen von Trump zu bekommen. Auch die Regelmäßigkeit, mit der Präsident Trump die Medien als „Fake News“ bezeichnet, empfinde ich als besorgniserregend.



Dreh in Nogales, Arizona an der Grenze zu Mexiko: Jan Philipp Burgard (r.) will von Sheriff Tony Estrada wissen, wie er über Trumps geplanten Mauerbau denkt. Links im Bild Dennis Wienecke (Kamera) und Daniel Dörnen (Ton).

Foto: Stimson

Trump – das große Beben

Stärken oder schwächen Trumps Attacken auf die Pressefreiheit die Position der Medien in der US-Gesellschaft?

Selbst der sehr erfahrene republikanische Senator John McCain, dessen Verhältnis zu den Medien seit seiner Präsidentschaftskandidatur 2008 als zerrüttet gilt, hat kürzlich betont, welch große Verantwortung die Medien unter Präsident Trump für den Erhalt der Demokratie haben. Auch die Tatsache, dass die Abonnentenzahlen von Qualitätszeitungen wie der Washington Post steigen, deutet auf ein gestiegenes Aufklärungs- und Kontrollbedürfnis der Bürger hin. Dazu passt der neue Leitsatz der Zeitung: „Democracy dies in darkness.“

Trumps Amtsantritt war auch gleichzeitig Ihr Start als ARD-

Korrespondent in Washington. Sie haben schon früher für die ARD in Washington gearbeitet und über Barack Obamas „Jahrhundertwahlkampf“ promoviert: Wie haben sich die USA seitdem verändert?

Zu Beginn der Präsidentschaft Obamas habe ich eine enorme Aufbruchsstimmung im Land gespürt. Die Erwartungen waren so groß, dass sie zwangsläufig enttäuscht werden mussten. Jetzt spüre ich vielerorts eine große Sehnsucht nach der Rückkehr zum „alten Amerika“.

Woran haben Sie das bei Ihren jüngsten Recherchen festgemacht?

In meinen ersten Monaten als Korrespondent war ich ganz bewusst viel in sogenannten „Fly-over-States“ unterwegs, also Staaten, über die man sonst eher hinwegfliegt, um an die Ost- und Westküste der USA zu gelangen. In Montana, Texas oder Arizona haben uns viele Menschen gesagt, Amerika möge endlich wieder eine Industriegesellschaft werden und Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe schaffen. Es gibt große Vorbehalte gegen Freihandel. Das Bedürfnis nach Isolationismus in der Außenpolitik ist groß. Der Wunsch nach der Rückbesinnung auf ureigene amerikanische Interessen wird ganz offen formuliert. Viele Amerikaner trauen Trump mit seiner hemdsärmeligen Unternehmerpersönlichkeit am meisten zu, ihre Interessen durchzusetzen.

»Weltspiegel extra«
Trump. Das große Beben.

Das Erste
MO / 24. April / 21:45

Die poetischen Realisten

Der »Hier und heute«-Film „Nordstadtkinder – Lutwi“ hat den Grimme-Preis in der Kategorie Kinder und Jugend gewonnen. Ende März wurden in Marl die Dokumentarfilmer Jürgen Brügger und Jörg Haaßengier sowie Redakteurin Emanuela Penev ausgezeichnet.



„Dieses Herangehen war ein Wagnis.“ Jürgen Brügger (l.) und Jörg Haaßengier Foto: Piethan

Jürgen Brügger und Jörg Haaßengier sind Dokumentarfilmer, Fernsehautoren – und seit ihrem Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln beste Freunde. Als die beiden von der »Hier und heute«-Redaktion den Auftrag bekommen, in einem Film das Leben von Kindern und Jugendlichen in der schlecht beleumdeten Dortmunder Nordstadt zu porträtieren, fahren sie in die Ruhrpott-Metropole, schnappen sich zwei Fahrräder, kurven durch den Stadtteil – und lassen ihn so auf sich wirken. „Gegenüber dem Künstlerhaus spielte Lutwi mit Freunden ein Fußballkartenspiel. Er sprang uns sofort ins Auge, weil er eine besondere Energie ausstrahlte“, erinnert sich Jörg Haaßengier an die erste Begegnung mit Lutwi.

Schon bald stand fest, dass er der Protagonist ihrer Doku werden sollte. „Wir hatten uns schon für ihn entschieden, ohne zu wissen, was Lutwi für eine krasse Geschichte zu ertragen hat. Hinter die sind wir erst während der Arbeit mit ihm gekommen“, sagt Jürgen Brügger: Lutwi



Lutwi ist der „Hauptdarsteller“ der ausgezeichneten Dokumentation „Nordstadtkinder – Lutwi“. Der 12-Jährige lebt mit seiner Familie in Dortmund und hat Angst, in den Kosovo abgeschoben zu werden. Foto: WDR/Piethan

stammt aus dem Kosovo und hat Angst, mit seiner Familie abgeschoben zu werden. Da Lutwis Eltern nur wenig Deutsch sprechen, übernimmt der Zwölfjährige die Kommunikation mit den Behörden – und trägt somit als erster die Last der ungewissen Situation. „Und trotzdem lebt er sein Kindsein. Und trotzdem besitzt er eine überbordende Fröhlichkeit, die ansteckend ist“, so Haaßengier.

Die beiden Filmhersteller entschließen sich dazu, ihre Dokumentation über Lutwi völlig aus seiner Perspektive zu drehen. Mit der Kamera begeben sie sich stets auf Lutwis Augenhöhe – und nehmen dafür krumme und nicht selten schmerzende Rücken in Kauf. Brügger und Haaßengier lassen in „Nordstadtkinder – Lutwi“ nur ihre Hauptperson sprechen und verzichten auf jeden – kommentierenden – Begleittext. Erst in der ergänzenden Web-Doku, die neben weiteren neun Filmen des crossmedialen Gesamtprojekts „Nordstadtkinder“ im Internet zu finden ist, kommen beispielsweise die Eltern zu Wort und gewähren so weitere Einblicke in den Alltag des Jungen.

„Dieses Herangehen war ein Wagnis, aber die Redaktion stand sofort hinter uns – und hat uns vertraut“, sagt Brügger. Zu

Recht. Denn genau diese Erzählweise lobt die Grimme-Jury: „Es gelingt so den beiden Regisseuren, den ambivalenten Alltag eines jungen Menschen nicht zu behaupten oder nur anzureißen, sondern in all seinen Facetten sinnlich und glaubwürdig zu vermitteln.“

Der besondere Blick

Brügger und Haaßengier haben schon viele gemeinsame Projekte realisiert. Aktuell arbeiten sie an Virtual-Reality-Projekten für den WDR, zuletzt „Inside Auschwitz“. Für ihren Dokumentarfilm „Vom Ordnen der Dinge“ erhielten sie bereits 2016 den Grimme-Preis. Mit „Nordstadtkinder – Lutwi“ sind Haaßengier und Brügger ihrer Arbeitsweise treu geblieben: „Wir versuchen stets, den besonderen Blick auf die Dinge zu werfen, andere und ungewöhnliche Perspektiven einzunehmen.“

Tobias Zihn

Nordstadtkinder – Lutwi

Zu sehen in der WDR Mediathek: wdr.de/k/lutwi

Sonderpreis für ARD-Trilogie

Den Sonderpreis Innovation gewann die Produzentin Gabriela Sperl für das Konzept der ARD-Trilogie »Mitten in Deutschland: NSU«. Der WDR hatte beim zweiten Teil mit dem Titel „Die Opfer – Vergesst mich nicht“ die Federführung (Redaktion Barbara Buhl, Götz

Bolten und Corinna Liedtke). In der Trilogie geht es um die Mordserie des sogenannten NSU, dessen Opfer und die Rolle der Ermittler. Teil 1 – „Die Täter – Heute ist nicht alle Tage“ – kommt vom SWR, Teil 3 – „Die Ermittler – Nur für den Dienstgebrauch“ – vom BR.

20 Jahre phoenix

HIER GIBT'S DA

Seit 20 Jahren berichtet phoenix, der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF, aus dem Deutschen Bundestag und den Parlamenten Europas.

Foto: Matthias Luedecke

S GANZE BILD



20 Jahre phoenix: Im April hat der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF Geburtstag. Der Bonner Sender, heute gleichermaßen von Zuschauern, Politik und Journalisten geschätzt, blickt auf eine Entstehungsgeschichte zurück, die wie eine „Mission Impossible“ anmutet.

Am 7. April 1997 um acht Uhr nahm phoenix den Sendebetrieb auf. Zu dem Zeitpunkt hatte der nagelneue Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF seinem Namen schon mehrfach alle Ehre gemacht: In seiner zweijährigen Entstehungsgeschichte war das Projekt phoenix des Öfteren sinnbildlich zu Asche verbrannt, um jedes Mal wieder etwas gestärkter daraus hervorzugehen. Denn die Idee des damaligen WDR-Intendanten Fritz Pleitgen, für Übertragungen aus dem Deutschen Bundestag und den Parlamenten Europas einen eigenen Kanal zu etablieren, hatte zunächst kaum Befürworter, aber überwältigend viele Gegner.

Heute sind die Reibereien verjährt und der Ereignis- und Dokumentationskanal ist aus der Fernsehlandschaft nicht mehr wegzudenken. Vielleicht ist er sogar wichtiger denn je, so Programmgeschäftsführer Michael Hirz: „Ich glaube, dass wir mit unserem Angebot gut den Nerv der Zeit treffen. Wenn es den Sender



Seit dem Sendestart gehört Angela Merkel, hier im Gespräch mit Alexander Kähler, zu den „Protagonisten“ von phoenix.

Fotos: phoenix

nicht geben würde, müsste er heute dringend erfunden werden. Weil er das ideale Gegengift ist gegen das Misstrauen gegenüber den Medien.“ Der WDR-Journalist Hirz leitet für die ARD als einer von zwei gleichberechtigten Programmgeschäftsführern den Sender zusammen mit Michaela Kolster vom ZDF. Die frühere Hauptstadt-Korrespondentin ergänzt: „Wir geben nichts vor. Wir wollen den Zuschauern so viele Informationen geben, dass sie sich ihr eigenes Bild machen können. Ich glaube, dass ist auch in einer multimedialen Welt nach wie vor ein unglaublich moderner Ansatz.“

Es ist wohl einmalig im TV-Geschäft, was der Sender mit nur 92,5 Planstellen und noch einmal so vielen freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dem Publikum bietet. 301 Stunden berichtete phoenix 2016 aus dem Deutschen Bundestag, davon 281 Stunden live. Dazu kommen Sitzungen der Landtage, Ausschusssitzungen, Debatten des EU-Parlaments sowie Übertragungen aus ausländischen Parlamenten. Die turbulenten Parlaments-Debatten in Griechenland und die Diskussionen um den Brexit lieferten die Bonner live in die deutschen Wohnzimmer. →

Jubiläum



2013: phoenix feiert 60 Jahre »Internationaler Frühschoppen« mit Gerd Ruge, Peter Scholl-Latour, Fritz Pleitgen. Journalisten aus mehreren Ländern diskutieren aktuelle Themen – seit 15 Jahren bei phoenix.



»phoenix Runde«: dienstags bis donnerstags, 22.15 Uhr, moderiert von Anke Plättner oder Alexander Kähler



»Im Dialog«: 2016 hatte Michael Hirz Politstar Joschka Fischer zu Gast.



»Forum Wirtschaft«, moderiert von Markus Gürne, ist bei phoenix die wichtigste Diskussionssendung für ökonomische Themen.



Zwei Journalisten, zwei Meinungen: Seit 2011 liefern sich Jakob Augstein und Nikolaus Blome immer freitags einen Schlagabtausch über das Thema der Woche.



»Unter den Linden«, der Polit-Talk montags um 22.15 Uhr aus dem Berliner phoenix-Studio am Pariser Platz (v. l.): Jugendrichter Andreas Müller, Moderator Alfred Schier und Publizistin Alice Schwarzer.

4,31 Millionen Zuschauer interessieren sich täglich beim Informationskanal phoenix für das „ganze Bild“.



„Wenn es den Sender nicht geben würde, müsste er heute dringend erfunden werden.“ Die beiden phoenix-Programmgeschäftsführer Michaela Kolster (ZDF) und Michael Hirz (ARD).

Fotos: phoenix

Doch phoenix zeigt nicht nur Ereignisse in Echtzeit. „Ganz wichtig ist uns der Dreiklang“, sagt Kolster, „wir nehmen ein Ereignis als Anlass, bieten Hintergrund mit Experten, zeigen eine tiefergehende Dokumentation zum Thema, betrachten es in Gesprächssendungen nochmals aus verschiedenen Blickwinkeln.“ Stets im Sinne des Auftrags, „der politischen Meinungs- und Willensbildung der Bürgerinnen und Bürger“ zu dienen, ohne sie zu beeinflussen: „Wir machen ein breites Angebot – und die Zuschauer können dann für sich entscheiden, was sie für sich daraus wählen.“

Das kommt gut an beim Publikum: phoenix etablierte sich mit einem Marktanteil von 1,1 Prozent bei durchschnittlich 4,31 Millionen Zuschauern täglich. Fünf Jahre lang lag der Sender damit vor den kommerziellen Mitbewerbern. Erst im vergangenen Jahr konnte die Spitzenposition nicht mehr gehalten werden. Hinzu kommt eine stetig wachsende Zahl an Youtube-Abonnenten: Inzwischen sind es 38.000. Das Publikum ist ein gebildetes Metropolenpublikum, überwiegend männlich und im Osten der Republik zahlreicher als im Westen. „Die Medienforschung sagt, dass im Osten das Interesse an Politik über die Jahre höher war als im Westen“, erklärt Michaela Kolster.

Starker Verbündeter: die KEF

phoenix wird auch von Journalisten geschätzt, von WDR-Intendant Tom Buhrow zum Beispiel. „Wer Themen durchdringen möchte, ist bei phoenix genau richtig. In diesen bewegten Zeiten zeigt sich erneut, wie wichtig es ist, dass Journalisten genau hinschauen, Zusammenhänge herstellen, sicher Geglaubtes hinterfragen. Genau dies tut phoenix“, sagt der frühere Auslandskorrespondent und Anchorman der »Tagesthemen«. „Seit zwei Jahrzehnten berichtet der Sender über Themen aus Politik und Wirtschaft und bietet dabei Fernsehen im besten öffentlich-rechtlichen Sinne: so aktuell wie hintergründig, so vielfältig wie geradlinig, so informativ wie unterhaltsam.“ Und auch Buhrow ist der Meinung: „Das war vielleicht nie so wichtig wie heute.“

Genau genommen kam die Anregung für so einen Sender wie phoenix damals aus der Politik. Das Präsidium des Deutschen Bundestages hatte 1995 gegenüber Vertretern von ARD und ZDF den Wunsch nach mehr TV-Berichterstattung aus dem Parlament geäußert. WDR-Intendant Fritz Pleitgen schien die Lösung zu haben. Wie schon die Idee zum Frühstückfernsehen von ARD und ZDF bringt er den Vorschlag, einen eigenen Sender zu schaffen, der Debatten aus dem Bundestag und ausländischen Parlamenten überträgt, aus den USA mit. Dort berichtet der US-amerikanische Fernsehsender C-SPAN aus Senat und Repräsentantenhaus. Doch bis auf die FAZ sind die Medien inklusive der ARD-Intendanten sowie die Politik nicht begeistert. Darunter etwa auch die Regierung Kohl. „Sie hatten den Verdacht“, erinnert sich Pleitgen, „dass wir einen linken Kampfsender machen wollten.“ Erst als es ihm gelingt, ZDF-Intendant Stolte zu überzeugen und schließlich auch die Ministerpräsidenten – am Rande einer Konferenz der Länderchefs – ist der Durchbruch geschafft.

Einen starken Verbündeten findet der WDR-Intendant dagegen sofort in Rainer Conrad, dem Vorsitzenden der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF). Pleitgen: „phoenix ist eines der ganz wenigen Projekte, für das extra Geld bereitgestellt wurde, ARD und ZDF mussten kein Geld abzwacken.“ Denn Conrad und die KEF kommen zu dem Schluss: „phoenix ist öffentlich-rechtlich in Reinkultur.“



7. April 1997, Sendestart in Köln (v. l.): die Gründungsgeschäftsführer Dr. Klaus Radke (ARD), Barbara Groth (ZDF) und der Technische Direktor des WDR, Dr. Dieter Hoff



7. August 2000: phoenix zieht von Köln nach Bonn. Im Bild die Programmgeschäftsführer Alexander von Sobeck (ZDF, l.) und Dr. Klaus Radke (ARD, r.) sowie die Intendanten Fritz Pleitgen (WDR, 2. v. l.) und Prof. Dieter Stolte (ZDF)



Bundespräsident Horst Köhler (2. v. r.) zu Besuch im Bonner phoenix-Studio.

Nach dem Sendestart gehen die privaten Fernsehanbieter juristisch gegen die Konkurrenz vor. Die EU-Kommission muss sich damit befassen, ob die Zusammenarbeit von ARD und ZDF bei der Veranstaltung von Kinderkanal und phoenix gegen das europäische Wettbewerbsrecht verstößt. Tut sie nicht.

Einen der größten Erfolge seiner Geschichte bescherte dem Sender ein Ereignis, das dem Zuschauer vielleicht nicht sofort in den Sinn kommt: die Übertragung der Schlichtungsgespräche zu Stuttgart 21 mit Heiner Geissler als Schlichter. phoenix überträgt diese Gespräche live – ganze 80 Stunden. Der Spitzen-Marktanteil liegt bei mehr als fünf Prozent. Hirz: „Das war beispielhaft dafür, wie man in einer Zeit, die von Misstrauen gegen die Medien geprägt ist, mit gesellschaftlichen Konflikten umgehen kann.“ Dass beide streitenden Parteien sich darauf eingelassen haben, lag vermutlich an der Reputation des Senders und daran, dass phoenix solche Ereignisse ungefiltert eins-zu-eins überträgt.

Seit 2012 leiten Michaela Kolster und Michael Hirz als Doppelspitze den Sender. Hirz moderiert außerdem den »Internationalen Frühschoppen« (heutzutage ohne Schoppen), den Politik-Talk »Im Dialog« und im Wechsel mit Kollegin Kolster das »Forum Poli-



Das ehemalige Hauptstadtstudio des ZDF in Bonn am Langen Grabenweg ist seit 2000 das Domizil von phoenix. Bonn war von Anfang an als Standort vorgesehen.

itik«. „Die Arbeit ist so vielfältig, es ist gut, sie auf zwei Schultern zu verteilen“, sagt Kolster. „Auch wenn es manchmal natürlich einfacher ist, wenn man alleine entscheiden kann.“ Hirz ergänzt: „Wir sind eine Zweipersonen-Konsens-Demokratie. Wie immer in der Demokratie müssen Dinge ausgehandelt werden.“ „Und vielleicht trifft man sogar eine bessere Entscheidung“, meint seine Co-Programmgeschäftsführerin, „weil man die Argumente des anderen abwägen muss.“ Zugute, so beide Senderchefs einhellig, käme phoenix, dass man mit ARD und ZDF zwei starke „Eltern“ im Hintergrund habe. Dass man etwa auf die Korrespondentennetze beider Systeme zurückgreifen könne, sei ein unschätzbarer Vorteil.

Feiern wird der Sender sein 20-jähriges Jubiläum nicht. Dafür spendiert die Zeitgeschichte phoenix ein „Superwahljahr“, darunter die Bundestagswahl im September. phoenix überträgt wie immer die Abschlusskundgebungen der Parteien und liefert am Wahlabend die Zahlen von ARD und ZDF. „Wer in den Wochen vor einer Wahl phoenix guckt“, sagt Hirz, „der ist so ausführlich mit Informationen versorgt, dass er sich entsprechend in der Wahlkabine entscheiden kann.“ Der Sender punktet zum Jubiläum zudem in Themenschwerpunkten wie „Gefährdete Demokratie?“, „Europa in der Krise“ und „Rätsel RAF-Terror“ mit seinen Kernkompetenzen. Auftrag erfüllt.

Christian Gottschalk

ENTDECKERTAG

In Lüdenscheid entdecken
Kinder Wissenschaft. Der
KiRaKa macht's möglich.



Der fünfjährige Ole (l.)
und der neunjährige
Michel sind von
Joachim Heckers
Experiment begeistert.
Fotos: WDR/Fußwinkel

Auf dem Tisch stehen zwei Flaschen, randvoll mit einer durchsichtigen Flüssigkeit. Neugierig schnuppern zwei Kindernasen an den Öffnungen. Was da wohl drin ist? „Probiert doch mal“, rät Joachim Hecker und fügt warnend hinzu: „Aber gaaanz vorsichtig!“ Zweifelnd blicken Michel und Ole auf den Mann im grünen Jackett und leuchtend gelben Hemd. Michel (neun Jahre alt) traut sich – und ruft verwundert: „Hä? Wasser!“ Genau, aber viel mehr braucht man für ein wissenschaftliches Experiment gar nicht. Joachim Hecker gibt jedem ein leeres Röhrchen Backaroma – und ab damit in die Flasche. „Das schwimmt!“, stellt Ole (fünf) fest. Die Flaschen werden zugeschraubt. Die Kinder legen die Hände um die Flaschen und zählen gemeinsam mit Joachim Hecker von zehn rückwärts. Bei „... null!“ drücken sie die Plastikflaschen zusammen – und die Backaroma-Röhrchen sinken zu Boden. Ole lockert den Griff – und strahlt, denn schon steigt der selbstgebaute Flaschentaucher wieder auf. Und warum ist das so? „Also das Röhrchen schwimmt ja. Und wenn ich die Flasche zusammendrücke, dann drücke ich das Röhrchen nach unten“, erklärt Michel. Gemeinsam mit Hecker kommen die Kinder darauf, dass Luft im Röhrchen ist, die durch das Drücken der Flasche zusammengepresst wird. Wasser gelangt ins Röhrchen und der Flaschentaucher taucht ab. „Und was machen wir als nächstes?“, will Michel wissen.

Hexenmeister Hecker

Joachim Hecker möchte Lust aufs Experimentieren und Forschen machen. Er ist WDR5-Wissenschaftsredakteur, außerdem Autor zahlreicher Bücher über naturwissenschaftliche Experimente zum Selbermachen und er hat als „Hexenmeister“ im WDR-Kinderradiokanal KiRaKa mit „Heckers Hexenküche“ eine Radioshow, bei der Kinder zu Hause mitexperimentieren können. Im Selbermachen und Anfassen liegt das Geheimnis, wie man Kinder für Wissenschaft begeistert, davon ist der 52-Jährige überzeugt: „So können sie die Dinge mit allen Sinnen erfassen. Und dafür haben wir unsere Sinne doch: um sie zu reizen.“

Lust aufs Entdecken und Spaß an der Welt der Wissenschaft fördern möchte auch



Luftballondusche, Ameisenbär-Forscherin und Schatzsuche per GPS

der KiRaKa-Entdeckertag. Er findet am 2. April zum zehnten Mal in der Phänomena in Lüdenscheid statt. Gemeinsam mit dem Mitmachmuseum hat sich die KiRaKa-Redaktion wieder ein spannendes Programm aus Workshops, Kinder-Vorlesungen und Aktionen ausgedacht, aus dem sich Kinder aller Altersgruppen und neugierige Eltern das Passende herausuchen können. „Mit Lydia Möcklinghoff werden wir zum Beispiel eine Ameisenbär-Forscherin zu Gast haben. Sie ist oft monatelang im Urwald unterwegs, um die Tiere zu beobachten“, kündigt KiRaKa-Redakteurin Susanne Kuttler an, die den Entdeckertag betreut. Der Forschungstaucher Uli Kunz wird von seinen Begegnungen mit Haien, Orcas und Walen berichten und Bilder zeigen.

Für die Workshops sollte man sich in der Phänomena telefonisch anmelden (02351/21532). Es gibt eine Schatzsuche per GPS, einen Workshop über Zeppeline und wie man sie zeichnet sowie einen übers Siebdrucken auf Papier und Stoff. Und natürlich Experimente mit Joachim Hecker. Das Motto „Wasser, marsch!“ ist dabei wörtlich zu nehmen, wie er mit dem „Flaschentornado“ vorführt. Dafür stellt er eine volle Flasche Wasser und eine große Schale auf den Experimentiertisch. „Es geht darum, die Flasche ganz schnell auszuschütten“, erklärt er den Kindern. „Indem wir sie umdrehen?“ fragt Michel. „Logisch“, antwortet Hecker,

„und es geht ganz schnell, wenn wir mit der Flasche einen Kreis machen, so dass ein Strudel entsteht.“ Mit Schwung dreht Michel die Flasche um, wie der „Hexenmeister“ es erklärt hat. Das Wasser fließt heraus, gleichzeitig steigt von unten Luft in die Flasche und bildet den Luftschlauch, der aussieht wie ein kleiner Wirbelsturm. Dass dabei auch einiges an Wasser daneben geht, gehört dazu. Während Joachim Hecker mit Michel noch überlegt, wie das wohl funktioniert, schnappt sich Ole die leere Flasche und drückt sie langsam ins Wasser, bis die Schale überläuft. Er nimmt sie wieder heraus und wiederholt sein Experiment. Joachim Hecker registriert das sehr zufrieden. „Da geht es schon weiter!“, freut er sich.

Der KiRaKa überträgt live

„Das Thema Wissen für Kinder ist uns wichtig“, beschreibt Susanne Kuttler die Motivation, die von Anfang an hinter dem Entdeckertag steht. Nicht lehrbuchmäßig, sondern spannend und für alle Sinne erfahrbar soll es aufbereitet werden. In einem 3G-Simulator können die Phänomena-Besucher ausprobieren, wie es sich anfühlt, ein Astronaut zu sein. Joachim Hecker wird das Beste aus „Heckers Hexenküche“ vorführen. Außerdem kann man Radio erleben, denn die KiRaKa-Sendung am 2. April kommt live vom Entdeckertag. Weitere Informationen unter kiraka.de.

Mit seinen Experimenten ist Hecker mittlerweile in aller Welt unterwegs. Manche denkt er sich selbst aus, andere, die es bereits gibt, entwickelt er weiter, manchmal auch zufällig. Wie etwa die „Luftballondusche“, auf die er kam, als er einen Luftballon, um ihn feuerfest zu machen, mit Wasser füllte. Allerdings hatte er nur Sprudel zur Hand. Als er ein Feuerzeug darunter hielt, passierte etwas, womit er nicht gerechnet hatte ... Wer neugierig geworden ist, kann die „Luftballondusche“ und vieles mehr beim KiRaKa-Entdeckertag erleben. *kp*

KiRaKa-Entdeckertag Phänomena Lüdenscheid

SO / 2. April / 11:00 – 18:00

KiRaKa Radio für Kinder WDR 5

SO / 2. April / 14:00



Einladung vom Präsidenten in die Villa Hammerschmidt: Joachim Gauck, hier mit seiner Lebenspartnerin Daniela Schadt, würdigt das Engagement des »WDRforyou«-Teams.

Fotos: WDR

PRÄSIDIALES LOB



»WDRforyou«-Redakteurin Isabel Schayani
Foto: WDR/Sachs

Seit 2016 erklärt »WDRforyou« Flüchtlingen und Interessierten, wie Deutschland funktioniert – auf Arabisch, Persisch, Englisch und Deutsch. Joachim Gauck ehrte nun das Team des Online-Portals: Bei seinem Abschiedsbesuch in Bonn lud der scheidende Bundespräsident in die Villa Hammerschmidt ein.

„Euer Präsident ist nett und lacht mit euch. Unserer wirft Bomben und will uns töten“, schrieb ein syrischer User, nachdem »WDRforyou« im April 2016 ein Video mit Gauck gepostet hatte. Bei einem Symposium im Berliner Schloss Bellevue hatte sich der Hausherr zu »WDRforyou«-Redakteurin Isabel Schayani ins Bild geschlichen – ohne zu wissen, dass sein vermeintliches Fotobombing live bei »WDRforyou« gestreamt wurde. Am 7. März gab das scheidende Staatsoberhaupt auf eigenen Wunsch den ReporterInnen des WDR-Onlineportals ein Exklusiv-Interview. Er sprach über Integration, Familienzusammenführung und die Einstufung Afghanistans als sicheres Herkunftsland. Und er beglückwünschte das Team von »WDRforyou« zu seiner Arbeit:

„Wir können nicht genug tun, um Menschen, die aus ganz anderen Kulturen kommen, hier zu beheimaten. Und deshalb war es mir auch ein Anliegen, in diesem alten Gebäude dieses junge Projekt zu würdigen.“

Rund eine Viertelmillion Menschen verfolgen die Website und den Facebook-Account von »WDRforyou«. „Wir sind mittlerweile der größte öffentlich-rechtliche Kanal für Flüchtlingsthemen in Deutschland“, sagt Schayani. „Damit haben wir nicht gerechnet.“ Das Angebot ist vielfältig, reicht von Nachrichten und Information bis hin zu Unterhaltung und Sport. Am meisten Interesse besteht laut Schayani noch immer an existentiellen Themen: Kann ich in Deutschland bleiben oder steht eine Abschiebung an? Wie funktioniert die Familienzusammenführung? Wie finde ich Arbeit? Zu diesen und ähnlichen Fragen gibt »WDRforyou« Antworten.

Der Renner: Film über richtiges Lüften

Ausgesprochen beliebt sind aber auch Beiträge, die sich – oft mit einem Augenzwinkern – der kulturellen Unterschiede zwischen Okzident und Orient annehmen. In einem Lehrstück über die aus deutscher Sicht absurden Regeln persischer Höflichkeit bewies Schayani ungeahntes komödiantisches Talent. Der Clip erschien auf rund 900.000 Facebook-Seiten. Auch ein Beitrag über ein Lieblingsthema der Deutschen, das richtige Lüften, entwickelte sich überraschend zum Renner.

Einen Shitstorm löste dagegen ein Beitrag über den Umgang zwischen Männern und Frauen aus. Darin erklärte ein Reporter, dass etwa ein Küsschen auf die Wange oder eine Umarmung in Deutschland noch keine erotische Bedeutung haben. „Viele Syrer entrüsteten sich daraufhin und meinten: Glaubt ihr denn, wir sind Bauern, dass wir das nicht wüssten?“, erzählt Schayani. Die Zielgruppe von »WDRforyou« sei eben nicht homogen. Und es sei deshalb gar nicht so einfach, kulturelle Unterschiede aufzuzeigen, ohne überheblich zu wirken. Die Redakteurin: „Wir haben daraus gelernt und bemühen uns stets, auf Augenhöhe zu bleiben. Humor hilft dabei.“ Mit dem aktuellen Projekt FREUNDINforyou unterstützt »WDRforyou« den Wunsch vieler geflüchteter Frauen, Kontakte zu deutschen Frauen zu knüpfen. In Kooperation mit »Frau tv« können Inter-

essierte sich über einen Online-Fragebogen bewerben. Drei Freundinnenpaare werden zusammengeführt und mit der Kamera begleitet, um anderen kulturelle Unterschiede zu zeigen. Innerhalb von zwei Tagen meldeten sich 900 potentielle Freundinnen. „Ein paar männliche Irrläufer waren auch dabei“, schmunzelt Schayani, „die dachten, wir seien eine Dating-Plattform.“ Die ersten Freundschaften präsentieren »Frau tv« und »WDRforyou« demnächst.

„Wir nutzen die positive Energie von Social Media. Hier finden wir unsere Themen und sind in ständigem Dialog mit unseren Usern“, rekapituliert Schayani. »WDRforyou« habe sich in seinem ersten Jahr nicht nur zu einer wichtigen Plattform für die in Deutschland lebenden Geflüchteten entwickelt, es sei auch innerhalb des WDR ein Experimentierfeld für Netzformate. Der digitale Wandel, in dem sich die Medien gerade befinden, war bei »WDRforyou« von Anfang an Programm.

Christine Schilha



Die „Freundinnen-Finder“ Bamdad Esmaili (»WDRforyou«) und Heinke Schröder (»Frau tv«) vermitteln drei Freundinnenpaare. Zum Kennenlernen spendiert die Redaktion Kaffee und Kuchen.

Innerhalb von zwei Tagen meldeten sich 900 potentielle Freundinnen und füllten den Online-Fragebogen aus.



»WDRforyou«

wdr.de/k/4you

facebook.com/WDRforyou/

»FREUNDINforyou«

wdr.de/k/freundin

WDR 321

Der „Stauflüsterer“ des WDR: Wenn irgendwo in NRW drei Autos hintereinander stehenbleiben, Frank Schewe weiß es als Erster.

Foto: WDR/Dahmen

Einer von uns:
FRANK SCHEWE

Stau auf der A1 – Autofahrer wissen, wie das auf der Straße aussieht. Frank Schewe erhält den Befund grafisch aufbereitet: Der stellvertretende Redaktionsleiter zeigt uns die Arbeitsplätze, an denen abwechselnd etwa 35 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund um die Uhr den Verkehrsfluss im Lande beobachten. Die beiden Kollegen, die hier gegenwärtig Dienst haben, sitzen jeweils vor sechs großen Monitoren. Dort empfangen sie Polizeimeldungen, Aktuelles der Straßenbaubehörde „Straßen NRW“, die Redaktionssoftware „Metas“ und ausgewählte Bilder von Webcams, die „Straßen NRW“ an neuralgischen Autobahnpunkten betreibt. Hier haben sie auch Zugriff auf die wichtigsten Tools: Daten eines Navi-Herstellers sowie die von frei zugänglichen Routenplanern im Netz. Genau dort erscheint besagter Stau als breiter roter Strich auf der NRW-Karte. „20 Minuten Zeitverlust“, wird es gleich in den halbstündlichen Verkehrsnachrichten heißen. Schewe weiß nämlich, wie lang Verkehrsteilnehmer für die Strecke ohne Stau brauchen würden. „Der Mitarbeiter misst den Beginn des Staus und das Stauende. Aus der Differenz berechnen wir den Zeitverlust“, erklärt er.

Big-Data mit Mehrwert

„Nein“, lacht Schewe. Schleichwege kennt auch er nicht. Trotzdem: „Ich stehe fast nie im Stau.“ Was allerdings daran liegt, dass die Strecke zwischen seinem Heimatort und dem Studio Dortmund weniger stark befahren ist. Als Autofahrer schätzt der Journalist allerdings die Präzision der WDR-Informationen. Denn: Die Quellenlage habe sich enorm verbessert. „Wir können inzwischen ziemlich genaue Prognosen liefern, wie der Verkehr auf welcher Autobahn zum Beispiel vor Brückentagen ausfällt.“ Diese Informationen kann und sollte man vor Fahrtantritt berücksichtigen.

Als Schewe Mitte der 1990er Jahre seine Arbeit im Verkehrsstudio begann, waren Polizeimeldungen die einzige Informationsquelle. „Da tickerte noch der Neun-Nadel-Drucker, wenn eine amtliche Nachricht eintraf.“ Heute ist sein Arbeitsplatz durch und durch digitalisiert. „Viele denken: Staumeldungen gibt es doch im Netz – das sind aber nur Momentaufnahmen“, sagt Schewe. „Wir können das Bild mit genaueren Informationen anreichern.“

Das Verkehrsstudio weiß zum Beispiel nicht nur, dass ein Stau existiert, sondern auch warum. Etwa, weil eine Baustelle eingerichtet ist. Oder nach einem Unfall nur ein Fahrstreifen befahrbar ist. Solche Informationen recherchieren die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mindestens ein dreiviertel Jahr

Rund 1,3 Millionen Staukilometer gab es 2016 in Deutschland. Einer von uns weiß immer genau, wie es auf den Straßen in NRW aussieht: Frank Schewe (44) ist Redakteur in der Dortmunder Verkehrsredaktion. Die Informationen des Verkehrsstudios haben sich zu einer der gefragtesten Dienstleistungen des WDR entwickelt.

angelernt werden, bevor sie eine Schicht übernehmen können. Die Baustellenplanung erhält das Verkehrsstudio fortlaufend von „Straßen NRW“ per Mail.

Bester Service

Das Verkehrsstudio des WDR im Studio Dortmund gehört zum so genannten „Programmservice Hörfunk“, das heißt, es ist übergreifend für verschiedene Ausspielkanäle zuständig. Neben 1LIVE, WDR 4 und WDR 5 beliefern die Kollegen vor allem die Verkehrsleitwelle WDR 2. Die berüchtigten Falschfahrmeldungen gelangen dort zum Beispiel innerhalb von 40 bis 50 Sekunden auf den Sender, versichert Schewe. „Sobald jemand die 110 anruft,

schaltet die Polizei sofort zu uns durch.“ Und WDR 2 unterbricht das laufende Programm.

Relativ neu bei der Info-Welle: Nachrichten über den Bahnverkehr. Auch die betreut ein Kollege des Verkehrsstudios. Darüber hinaus steht das Studio anderen Redaktionen bei Verkehrsthemen für Kollegengespräche zur Verfügung.

So wichtig das Netz als Quelle ist, so wichtig ist es auch als Ausspielkanal. Die Seite der Verkehrsredaktion verzeichnete im vergangenen Jahr mit 21 Millionen Zugriffen die zweithöchste Zahl nach 1LIVE. Das zeige, wie sehr sich Hörer und User auf die Qualität der WDR-Verkehrsinformationen verlassen, findet Schewe. Und er überprüft gelegentlich, was da angeliefert wird, indem er selbst Strecken abfährt. Die Ergebnisse seien verblüffend: „Das stimmt in der Regel bis auf zwei, drei Minuten.“

Ute Riechert

Der Job eines Verkehrsredakteurs beim WDR

Ein Verkehrsredakteur im WDR muss das klassische „Redakteurshandwerk“ beherrschen und großes Interesse am Thema „Mobilität“ mitbringen. Sehr gute Kenntnisse des Verkehrsnetzes in Deutschland, insbesondere NRW und Nachbarländer, sind unerlässlich. Aber auch Interesse an technischen Entwicklungen im Bereich der Navigation und Datenerhebung sowie die Bereitschaft zum ständigen Lernen werden vom Verkehrsredakteur erwartet, denn die Verkehrstelematik hat sich gerade in den vergangenen Jahren rasant entwickelt. Crossmedialität ist für einen Verkehrsredakteur Alltag: Hörfunk, Fernsehen, Internet und Soziale Medien müssen gleichermaßen „bedient“ werden können. Die vielen Bereiche mit sicherem journalistischem Gespür für Hörer und Nutzer verständlich aufbereiten und präsentieren zu können, ist der Aufgabenkern eines Verkehrsredakteurs im WDR.



Günther Rau, Leiter Programmservice Hörfunk
Foto: WDR/Fehlauer



François Goeske ist zweisprachig aufgewachsen und hat auch schon in Frankreich gedreht.

Foto: WDR/Falke

Auf einen Vanille-Chai mit François Goeske

Im vergangenen Sommer machte François Goeske das Kölner Umland unsicher: Um während der Dreharbeiten zur zweiten Staffel von »Armans Geheimnis« mobil zu sein, brachte er seine Vespa aus München ins Bergische Land mit. Denn die Darsteller der Helden, die neue Abenteuer in Namra bestehen, waren weitab vom Schuss untergebracht. Längst ist der 28-Jährige, der aus Filmen wie „Französisch für Anfänger“, dem TV-Zweiteiler „Die Schatzinsel“ oder auch aus dem »Tatort« bekannt ist, zurück in seiner bayrischen Heimat. Kurz vor Sendestart der zweiten Staffel unterhalten wir uns in seinem Lieblingscafé, dem Sobi Cocoa in Schwabing, bei einem Vanille-Chai.

Du lebst in München, nicht im trendigen Berlin?

Hier habe ich meine Kindheit verbracht, ich finde es hier superschön. Ich habe auch noch meinen Freundeskreis aus dem Gymnasium, kenne viele, die nicht aus der Filmbranche sind. Das ist mir wichtig. Und als alle nach Berlin wollten, dachte ich: Mensch, nee, ich bleibe hier.

Wie war es, im Bergischen Land eine Mystery-Serie zu drehen?

Es ist eine tolle Landschaft, da gibt es tiefe Wälder. Ein Pro-

blem waren die Flugzeuge. Die flogen ständig über uns und wir mussten unterbrechen. Wir haben auch an den Katzensteinen in der Eifel gedreht, eine super Kulisse. Und es hat viel geregnet ...

Zum zweiten Mal bist du jetzt als Titelheld Arman in der ARD/WDR-Serie zu sehen. Was reizt dich an der Rolle?

Ich liebe die Rolle, weil Arman ein Naturbursche ist, der sich der Natur und den Menschen verpflichtet hat. Er hat etwas Weises in sich, ist offen und sehr feinfühlig und hat Respekt vor allen Wesen. Ich finde mich darin wieder. Auch mir ist die Natur wichtig, die Nachhaltigkeit, der Artenschutz.

In der ersten Staffel war Arman ein verwandeltes Pferd, in der zweiten ist er wieder ganz Mensch. Er reitet viel. Hattest du vorher schon einen Bezug zu Pferden?

Ich bin immer mal wieder geritten. Aber bei den Dreharbeiten habe ich eine intensive Verbindung zu dem Pferd aufbauen können. Ich musste mich ganz darauf einlassen. Das merkt sofort, wenn man nervös ist. In Australien habe ich mal in einem Camp einem Pferdeflüsterer

zugesehen. Der arbeitete mit einem hypernervösen Tier, das schon nach einem Tag viel ruhiger war. Davon profitiere ich. Ich weiß zum Beispiel, was passiert, wenn ich eine hektische Bewegung mache.

Wie dreht es sich mit Tieren am Set?

Das ist eine Herausforderung. Sie bringen einem bei, nicht alles immer noch schneller machen zu wollen. Das nimmt Druck

„Arman weiß es anfangs selber nicht, aber er trägt wieder ein Geheimnis in sich.“

raus. Mein Pferd zum Beispiel war erst mal stur wie ein Esel, wollte wissen, wer der Chef ist. Der Abschied war dann schwer, da habe ich schon eine kleine Träne verdrückt.

Du kommst aus einem musikalischen Elternhaus, dein Vater ist Cellist an der Bayerischen Staatsoper. Wie wurdest du Schauspieler?

Als ich in der fünften Klasse war, wurden auf dem Schulhof Flyer für ein Casting verteilt, für „Das fliegende Klassenzimmer“. Ich wollte unbedingt einen haben, aber sie gaben mir keinen, weil sie dachten, dass ich für die Rolle nicht passe. Ich habe heimlich den Flyer von einem Freund im Lehrerzimmer kopiert, bin zu dem Casting gegangen – und habe die Rolle des Sebastian Kreuzkamm bekommen! Ich wusste einfach: Das will ich.

Dann ging es weiter mit Kino- und Fernsehfilmen, unter anderem dem Zweiteiler „Die Schatzinsel“.

Ja, wegen der „Schatzinsel“ habe ich mit 17 die Schule abgebrochen, denn der Jim Hawkins war eine Traumrolle, und das wäre sonst nicht zu machen gewesen. Ich bereue es bis heute nicht, würde aber jedem empfehlen, die Schule zu Ende zu machen!

Deine Mutter ist Französin, du bist zweisprachig aufgewachsen. Hast du auch schon in Frankreich gedreht?

Ja, bei „Französisch für Anfänger“ haben wir in Paris gedreht. Da habe ich ausgerechnet einen Deutschen gespielt, der kein Französisch kann. Am Set geht es anders zu als in Deutschland: Man probt vormittags, dann gibt es ein ausgiebiges Mittagessen, und nachmittags wird aufgezeichnet. Das ist wunderbar, aber gewöhnungsbedürftig, wenn man die deutsche Drehweise kennt: proben, aufzeichnen, proben, aufzeichnen.

Jetzt läuft die zweite Staffel von »Armans Geheimnis« an. Das große Mysterium wurde aber in der ersten bereits gelüftet. Hand aufs Herz: Kann das denn überhaupt noch getoppt werden?

Ja, es wird genauso spannend, die Drehbuchschreiber sind super. Verraten darf ich nur: Arman weiß es anfangs selber nicht, aber er trägt wieder ein Geheimnis in sich.

Mit François Goeske sprach Ina Sperl



»Armans Geheimnis« mit François Goeske (Arman), Sinje Irlinger (Charlie), Amina Merai (Jenny), Kaan Sahan (Tarik) und Matti Schmidt-Schaller (Dimitri) ist Ostern im Ersten zu sehen.

Foto: WDR/Schoepgens

»Armans Geheimnis«

Das Erste

FR / 14. April / 8:40, 9:05, 9:30 (Folgen 14-16)

SA / 15. April / 8:15, 8:45, 9:10, 9:35 (Folgen 17-20)

SO / 16. April / 8:15, 8:35, 9:00 (Folgen 21-23)

MO / 17. April / 8:10, 8:35, 9:00 (Folgen 24-26)

Mit dem Start wird die komplette 2. Staffel auch online unter armans-geheimnis.de und am Osterwochenende zeitversetzt bei ONE zu sehen sein.

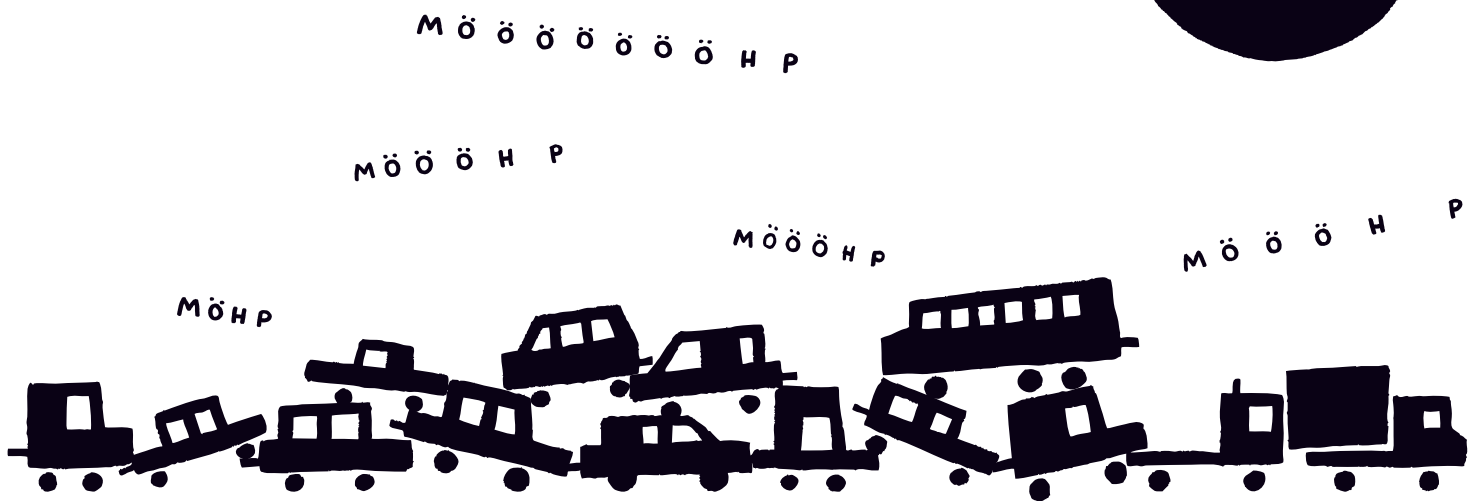


Illustration: von Zubinski

CHRISTIAN GOTTSCHALK

LÄRM + RAUCH = KRAFT = STAU

Der Kahle Asten verdankt seinen hohen Bekanntheitsgrad vor allem dem WDR-Wetterbericht. Es ist der kälteste Ort in NRW, man nennt ihn auch das Sibirien des Hochsauerlandkreises. Bis in die 70er hinein wohnten die Menschen dort im Winter in Iglus. Wenn der Wetterfrosch im Radio den Kahlen Asten erwähnt, sehe ich vor meinem inneren Auge immer eine kleine steinige Bergkuppe im Gegenlicht, auf der ein einsamer knorriger Baum mit einem langen kahlen Ast steht. Ich weiß, dass es dort faktisch ganz anders aussieht. Aber das Bild in meinem Kopf ist schon mindestens 20 Jahre alt; ich finde es hübsch und möchte es gerne behalten.

Andere Orte kenne ich ausschließlich aus dem Verkehrsstudio. Moitzfeld, Wunstorf-Luthe, das Heumarer Dreieck oder das Mörsenbroicher Ei zum Beispiel. Als ich hörte, dass der WDR einen Thementag zum Thema Verkehr macht, musste ich zuerst ans Verkehrsstudio denken. Mein persönliches inneres Symbolbild für „Stau“ ist schon so alt, dass dort ein Opel Kadett hinter einem VW Käfer zu stehen kommt. Ich sollte es dringend mal austauschen.

Natürlich geht es beim Thementag nicht darum, dass das WDR Verkehrsstudio einen Tag lang die komplette Programmgestaltung übernimmt; da hatte ich mal wieder etwas missverstanden. Es geht um Mobilität. WDR 2 checkt beispielsweise die Bahn. Ich bin Bahn-Fan, ich habe sogar eine Tasse mit dem Trans-Europa-Express drauf. Eine TEE-Tasse, quasi. Man hat es nicht immer einfach als Bahn-Fan, so ähnlich muss es sein, Anhänger des falschen Fußballvereins zu sein. Aber ich finde, die Bahn ist günstig (wenn man früh genug

bucht) und pünktlich (wenn man weit genug fährt). Es gibt W-Lan, Kaffee und Bier. Ich fühle mich in der Bahn wie zu Hause.

WDR 5 dagegen wirft einen Blick in die Zukunft. Häufig wird ja das Ende des Verbrennungsmotors vorausgesagt, ich glaube aber, das kommt erst, wenn es nichts mehr zu verbrennen gibt. Solange herrscht die physikalische Formel des 19. Jahrhunderts: Lärm plus Rauch gleich Kraft gleich Geschwindigkeit.

Sind Elektroautos die Lösung? Ihre Batterien enthalten seltene Erden, bei deren Abbau und Aufbereitung radioaktive Abfallprodukte entstehen. Für ihre Alu-Karosserien stirbt Regenwald, und der Boden wird vergiftet. Probleme, die vermeidbar wären, macht aber keiner. Und gerade in unserem Bundesland muss man bedenken: Auch Elektro-Autos sind in der Lage, Staus zu bilden. Da fällt mir eine Geschichte ein: Ein Mann aus dem Allgäu war mal zu Besuch bei einem Freund im Ruhrgebiet. Er ließ sich in Bochum morgens vom Radio wecken und hörte die Staumeldungen. Nach kurzem Zuhören stürmte er total aufgelöst ins Schlafzimmer seines Gastgebers: Es müsse etwas Furchtbares passiert sein, da draußen herrsche das Chaos, und die Menschen seien offenbar in Massen auf der Flucht. Der Gastgeber, ein unbekannter Stand-up-Comedian, konnte seinen Freund beruhigen: „Wir nennen es Montag.“



Christian Gottschalk hat kein Auto
(wünscht sich aber heimlich eins)

Hotlines

1LIVE 1LIVE DIGGI	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 111	ARD / ZDF / Deutschlandradio	
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 110	BEITRAGSSERVICE WDR:	
		1live@wdr.de	Service-Hotline	+49 (0) 1806 999 555 55 *
WDR 2	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 222	DasErste Zuschauerredaktion	+49 (0) 89 59002 3344
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 220	Verkehrsinfo (Sprachserver)	+ 49 (0) 221 168 030 50
		wdr2@wdr.de	Radioprogramminformation	+ 49 (0) 221 220 29 60
WDR 3	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 333	Besucherservice	+ 49 (0) 221 220 67 44
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 330	Maus & Co. Der Laden	+ 49 (0) 221 257 21 34
		wdr3@wdr.de	(Shop WDR-Arkaden)	
WDR 4	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 444	WDR im Internet	www.wdr.de
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 440	WDR per Post	Westdeutscher Rundfunk Köln 50600 Köln
		wdr4@wdr.de		
WDR 5	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 555		
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 550		
		wdr5@wdr.de		
KIRAKA	Hotline	0800 220 5555		
		kiraka@wdr.de		
COSMO (ehemals Funkhaus Europa)	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 777		
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 770		
		cosmo@wdr.de		
WDR FERNSEHEN	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 999		

* 20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz,
max. 60 Cent pro Anruf aus dem deutschen Mobilfunknetz



WDR print
als blätter-
bares PDF

print.wdr.de



WDR print
abonnieren

wdr.de/k/print-abo

Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des Westdeutschen Rundfunks Köln, Leiterin Ingrid Schmitz. WDR print erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

Redaktion: Maja Lenzian (Leitung)
Redaktionsassistent: Marita Berens,
Susanne Enders
Haus Forum, Raum 102, 50600 Köln.
Telefon: 0221-220 7144
Fax: 0221-220-7108,
E-Mail: wdrprint@wdr.de

Bildrecherche: Maria Lutze (Dokumentation und Archive), Bild-Kommunikation

Titelfoto: Hundert Kandidatenfotos aus der Produktion »WDR-Kandidatencheck«

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Klaus Bochenek (Hörfunk), Martina Ewringmann (Marketing), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Catrin Grabkowsky (Intendanz), Peer Hartnack (Direktion Produktion und Technik), Christiane Hinz (Fernsehen), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael Libertus (Justizariat), Dr. Wolfgang Maier-Sigrist (phoenix), Anthon Sax (Produktion & Technik), Christiane Seitz

(Personalrat) Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Carsten Schwecke (Verwaltungsdirektion), Elke Thommessen (Personalrat).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf

Druck: Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen
Gedruckt auf ProfiSilk – Umweltpapier zertifiziert nach EMAS, ISO 14001, ISO 9001, OHSAS 18001, ECF, FSC®, PEFC

Redaktionsschluss der Mai-Ausgabe ist der 7. April 2017

WITTENER TAGE FÜR NEUE KAMMERMUSIK

KONZERTE
KLANGKUNST
PERFORMANCES
GESPRÄCHE

5. – 7. MAI 2017

Neue Werke u. a. von

Ondřej Adámek / Thomas Taxus Beck /
Oscar Bianchi / Harrison Birtwistle /
Eun-Hwa Cho / Milica Djordjević /
Roswitha von den Driesch /
Jens-Uwe Dyffort / Cathy van Eck /
Brian Ferneyhough / Martin Grütter /
Nicolaus A. Huber / Philippe Hurel /
Clara Iannotta / Gordon Kampe /
Malika Kishino / Philippe Manoury /
Barblina Meierhans / Timothy McCormack /
Rand Steiger / Christopher Trapani

Ausführende: u. a.

Arditti String Quartet / **JACK Quartet** / **IEMA Ensemble** /
Ensemble Modern, Brad Lubman Leitung /
Ensemble Orchestral Contemporain, Daniel Kawka Leitung /
WDR Sinfonieorchester Köln, Pablo Rus Broseta Leitung

INFOS

wittenerstage.de
wdr3.de



KULTURFORUMWITTEN

